BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1986, HEFT 4

Beiträge zur Lexikographie des
Klassischen Arabisch Nr. 6

TILMAN SEIDENSTICKER

Das Verbum *sawwama*.
Ein Beitrag zum Problem der
Homonymenscheidung im Arabischen

Vorgelegt von Herrn Anton Spitaler
am 7. November 1986

MÜNCHEN 1986
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

ISSN 0342-5991
ISBN 3 7696 1542 5

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 1986
Druck der C.H.Beck'schen Buchdruckerei, Nördlingen
Printed in Germany

Vorbemerkung

Zu großem Dank verpflichtet bin ich den Herren Professoren Anton Spitaler und Manfred Ullmann, die beide eine Manuskriptfassung meiner Arbeit gelesen haben. Beide Herren haben mir wertvolle Hinweise gegeben und mich vor Irrtümern bewahrt. Herrn Prof. Spitaler möchte ich ferner meinen Dank für die Aufnahme der Arbeit in die „Beiträge zur Lexikographie des Klassischen Arabisch“ aussprechen. Schließlich danke ich Frau Dr. Kathrin Müller für Hilfe bei der Beschaffung von Literatur und für einige Hinweise auf einschlägige Belege.

Abkürzungen

Benutzt werden im allgemeinen die Abkürzungen des *Wörterbuchs der Klassischen Arabischen Sprache* (s. Manfred Ullmann: *Vorläufiges Literaturverzeichnis zum zweiten Band*. Wiesbaden 1979). Im folgenden sind nur Abkürzungen von abweichenden Editionen und dort nicht aufgeführten Werken genannt.

- ‘Abbās Ḥawārīğ⁴ Iḥsān ‘Abbās: *Dīwān šī‘r al-Ḥawārīğ*. Beirut/Kairo⁴ 1982.
- ‘Abbās b. Mirdās al-‘Abbās b. Mirdās as-Sulamī: *Dīwān*. Ed. Yaḥyā al-Ġubūrī. Bagdad 1388/1968.
- Aḥfaš Iḥt. ‘Alī b. Sulaimān al-Aḥfaš al-Aṣḡar: *K. al-Iḥtiyārāin*. Ed. Faḥraddīn Qabāwa. Beirut² 1984.
- Āmidī Mu’talif (Krenkow) al-Ḥasan b. Bišr al-Āmidī: *al-Mu’talif wa-l-muḥtalif*. Am Anfang von: Marzb. Mu‘ğam (Krenkow).
- b. -Aṭīr Kāmil ‘Izzaddīn b. al-Aṭīr: *al-Kāmil fī t-ta’rīḥ*. Bd. 1–13. Beirut 1965–67.
- Bašrī Ḥam. (Sulaimān) Ṣadraddīn b.a. l-Farağ al-Bašrī: *al-Ḥamāsa al-bašrīya*. Ed. ‘Ādil Ġamāl Sulaimān. Bd. I. Kairo 1978.
- Guillaume Life Alfred Guillaume: *The Life of Muhammad. A translation of Ibn-Iṣḥāq’s Sīrat Rasūl Allāh*. (Repr.) Lahore etc. 1967.
- Hārūn Šawāhid ‘Abdassalām Muḥ. Hārūn: *Mu‘ğam šawāhid al-‘arabīya*. Kairo 1972–3.
- b. Hiš. Sīra (Kairo) Ibn Hišām: *as-Sīra an-nabawīya*. Edd. Muṣṭafā as-Saqqā’, Ibrāhīm al-Abyārī et al. Kairo² 1375/1955.
- Ḥam. (K. 1296) Yaḥyā b. ‘Alī at-Tibrizī: *Šarḥ al-Ḥamāsa*. Bd. I–IV. Būlāq 1296.
- Ḥassān (Ḥasanain) Ḥassān b. Tābit: *Dīwān*. Ed. Saiyid Ḥanafī Ḥasanain. Kairo 1973.
- Iṣāba Ibn Ḥağar al-‘Asqalānī: *al-Iṣāba fī tamayīz aš-ṣaḥāba*. Bd. I–IV. Kairo 1358/1939.
- Ka‘b b. Mālik Ka‘b b. Mālik al-Anšārī: *Dīwān*. Ed. Sāmī Makkī al-‘Ānī. Bagdad 1386/1966.

- Lewin Voc. Huḍ. Bernhard Lewin: *A Vocabulary of the Huḍailian Poems*. Göteborg 1978 (Acta Regiae Societatis Scientiarum et Litterarum Gothoburgensis, Humaniora 13).
- Marzb. Muʿḡam (Krenkow) Muḥ. b. ʿImrān al-Marzubānī: *Muʿḡam aš-šuʿarāʾ*. Ed. Fritz Krenkow. Kairo 1354.
- Mubarrad Kāmil Muḥ. b. Yazīd al-Mubarrad: *al-Kāmil*. Ed. Zakī Mubārak (III: Aḥmad Muḥ. Šākir). Bd. I–III. Kairo 1936–37.
- Nābiḡa D. (Ibr.) an-Nābiḡa aḍ-Ḍubyānī: *Dīwān*. Ed. Muḥ. a. l-Faḍl Ibrāhīm. Kairo 1977 (Ḍaḡāʾir al-ʿarab 52).
- b. Rawāḡa ʿAbdallāh b. Rawāḡa al-Anṣārī: *Dīwān*. Ed. Ḥasan Muḥ. Bāḡūda. Kairo 1972.
- Rückert Hamāsa Hamāsa oder die ältesten Volkslieder, gesammelt von Abu Temmām, übersetzt und erläutert von Friedrich Rückert. Stuttgart 1846.
- Šamardal (Sd.) Tilman Seidensticker: *Die Gedichte des Šamardal Ibn Šarīk*. Neuedition, Übersetzung, Kommentar. Wiesbaden 1983.
- Šuʿarāʾ umaw. Nūrī Ḥammūdī al-Qaisī: *Šuʿarāʾ umawīyūn*. Bd. I–II. Bagdad 1976.
- Šihāḡ Ismāʿīl b. Ḥammād al-Ġauharī: *aš-Šihāḡ*. Ed. Aḥmad ʿAbdalḡafūr ʿAṭṭār. Kairo 1956–57.
- Ṭab. Tafsīr Muḥ. b. Ġarīr aṭ-Ṭabarī: *Ġāmiʿ al-bayān ʿan taʾwīl al-Qurʾān*. Edd. Maḥmūd Muḥ. Šākir, Aḥmad Muḥ. Šākir. Kairo 1374ff.
- Umaiya (Saṭlī) Umaiya b.a. ṣ-Šalt: *Dīwān*. Ed. ʿAbdalḡafīz as-Saṭlī. Damaskus³ 1977.

Die Probleme, mit denen der Übersetzer arabischer Texte auf Schritt und Tritt konfrontiert ist, gehen zu einem guten Teil darauf zurück, daß die aktuelle Bedeutung eines Wortes in einem bestimmten Kontext mit den bislang zur Verfügung stehenden Lexika nicht ohne weiteres festgestellt werden kann. Die Wörterbücher drücken sich gelegentlich zu allgemein oder unscharf aus und schwanken in anderen Fällen unentschlossen zwischen mehreren semantisch nahe beieinanderliegenden Bedeutungen, die durchaus präzise definiert sind. Diese Schwierigkeiten vervielfachen sich nicht selten, und zwar dann, wenn man es mit einem Homonym zu tun hat. Die Entscheidung, welche der zwei oder gar drei Bedeutungen eines Wortes jeweils vorliegt, wird durch die Vagheit eben dieser einzelnen Bedeutungen noch komplizierter. Häufig ist sogar eine auf Sammeln und Interpretieren von Parallelstellen gestützte genaue Bestimmung der verschiedenen Bedeutungen noch keine Hilfe bei der Entscheidung, da ein Kontext durchaus mehrere ganz verschiedene Bedeutungen zulassen kann.

Um solch ein Homonym handelt es sich bei *sawwama*. Im folgenden soll am Beispiel dieses Verbs gezeigt werden, daß die Homonymenscheidung auch in einem Fall möglich ist, der bereits den arabischen Philologen Schwierigkeiten bereitet hat. Grundlage der Arbeit ist ein Apparat von zumeist poetischen Belegstellen, der hinter den Textteil gestellt ist. Auf die einzelnen Belege wird durch die Nummern dieses Belegapparates Bezug genommen.

Es werden zunächst die beiden Bedeutungen von *sawwama* diskutiert, nämlich „jemanden oder etwas in Bewegung setzen“ in Abschnitt II und „jemanden oder etwas mit einem Zeichen versehen“ in Abschnitt III. Dies geschieht anhand von Erklärungen in Lexika, von Parallelen und von Belegen, in denen der Zusammenhang eindeutig festlegt, welche Bedeutung vorliegt. Abschnitt IV ist dann der Frage gewidmet, mit welcher der beiden Bedeutungen man es bei den zahlreichen Belegen zu tun hat, in denen der Zusammenhang keine

Auskunft darüber gibt, welche Bedeutung intendiert ist. Zur Beantwortung dieser Frage wird der Gedanke wahrscheinlich gemacht, daß man von Belegen, deren Bedeutung eindeutig ist, auf die Bedeutung von doppeldeutigen Belegen schließen kann, sofern deren Kontext mit dem der eindeutigen Belege übereinstimmt. Auf diese Weise werden in Abschnitt IV die doppeldeutigen Belege von *swm* II mit dem Kontext von Kampfschilderungen auf eine einzige Bedeutung, nämlich die oben an zweiter Stelle genannte, festgelegt. Anschließend wird in Abschnitt V auf die gleiche Art die Bedeutung einiger weiterer Belege aus anderen Kontexten geklärt. In Abschnitt VI schließlich werden diejenigen Charakteristika der alten arabischen und der westlichen Koranphilologie genannt, die bei der Lösung von Problemen wie dem der Homonymie von *swm* II hinderlich waren.

II

Vor der Behandlung des Problems, wie die Homonymenscheidung bei *sawwama* möglich ist, müssen zunächst die beiden Bedeutungen des Verbs behandelt werden. Dies soll anhand einer prominenten Stelle geschehen, an der beide Bedeutungen einen befriedigenden Sinn ergeben, nämlich der Passage Qurʾān 3/124f. Die beiden Verse, die wahrscheinlich auf die Schlacht von Badr im Jahr 2 der Hiğra Bezug nehmen, lauten:

*id taqūlu li-l-muʾminīna a-lan yakfiyakum an yumiddakum rabbukum bi-talātati ālāfin mina l-malāʾikati munzalīna * balā in taşbirū wa-tattaqū wa-yaʾtūkum min faurihim hādā yumdidkum rabbukum bi-ḥamsati ālāfin mina l-malāʾikati musawwimīna.*

Paret übersetzt:

„(Damals) als du zu den Gläubigen sagtest: ‚Wird es euch (denn) nicht genügen, daß euer Herr euch mit dreitausend Engeln unterstützt, (die dazu vom Himmel) herabgesandt (werden)? Ja! Wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid, und (wenn) sie (d. h. die Feinde) jetzt sofort (?) gegen euch daherkommen, unterstützt euch euer Herr

(sogar) mit fünftausend Engeln, die (im Sturm gegen den Feind) vorpreschen(?)¹.

Zur Bedeutung des letzten Wortes schreibt Paret in Fußnote 115 zu seiner Übersetzung: „Wörtl.: die (ihre Pferde gegen den Feind) vorpreschen lassen (?), oder: die mit Kennzeichen versehen (?). Die Bedeutung des Ausdrucks ist ganz unsicher“.

Die der Paretischen Übersetzung zugrundeliegende aktivische Vokalisation der Überlieferung Ḥaḫṣ ‘an ‘Āṣim ist nicht unumstritten, vier von den „sieben Lesern“ und sechs von den „Zehn“ haben die passivische Vokalisation favorisiert². Nur in diesem Punkt unterscheidet sich die Interpretation von Régis Blachère von der, die Paret im Text gewählt hat, denn sein „cinq mille des Ses Anges lancés (par Lui)“³ geht offenbar von der Form *musawwamīna* aus, ohne daß diese Abweichung von der auch für ihn maßgeblichen Lesung des Ḥaḫṣ begründet wird.

Die Bedeutung, für die sich Paret und Blachère entschieden haben, ist etwa in den Korankommentaren des Ṭabarī oder Zamaḫṣarī zur Stelle gar nicht genannt. Mindestens drei Philologen haben sie aber in Erwägung gezogen. Bei der Bemerkung von al-Aḫḫaṣ⁴ zu dieser Passage ist es leider unklar, ob er über die aktivische oder die passivische Form spricht; entsprechend ist es offen, ob seine Paraphrase *mursilīna* „(die Pferde) losschickend“ oder *mursalīna* „(von Gott) losgeschickt“ gelesen werden soll⁵. Abū ‘Ubaida behauptet, daß *musawwamīna*, also das Passiv, so viel wie *mursalīna* bedeute⁶, und Abū Zaid⁷ erklärt den Ausdruck *sawwama r-raḡulu ḥailahū* mit *iḏā arsalahā fi l-ġarati* „läßt seine Pferde beim Angriff laufen“⁸. Nur bei zweien der zahlreichen

¹ Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret. Stuttgart etc. 1962, p. 55.

² ‘Uṭmān b. Sa‘īd ad-Dānī, at-Taisīr fī l-qirā’āt as-sab‘, ed. Otto Pretzl, Istanbul/Leipzig 1930 (Bibliotheca Islamica 2), repr. Bagdad o.J., 90, 9f.; Muḥ. b. Muḥ. al-Ġazārī, an-Naṣr fī l-qirā’āt al-‘aṣr, ed. ‘Alī Muḥ. ad-Dabbāġ, Kairo o.J., II 242, 4f.

³ Le Coran. Traduction nouvelle par Régis Blachère. Paris 1949–50, p. 888.

⁴ al-Ausaḡ? Die Bemerkung läßt sich in dessen Ma‘ānī l-Qur‘ān (ed. Fā’iz Fāris, Kuwait² 1981) nicht nachweisen.

⁵ Ṣiḥāḥ 1955 a ult. ff. = Lis. 12, 312 b 12 ff.

⁶ Mubarrad Kāmil 22, 6f. Die Angabe steht im Widerspruch dazu, daß Abū ‘Ubaida in Maġāz al-Qur‘ān I 103, 8f. bei der Behandlung von Qur‘ān 3/125 diese Bedeutung nicht nennt.

⁷ Wohl Abū Zaid al-Anṣārī (GAS VIII 76 ff.).

⁸ b. Qut. Ġarīb –Qur‘ān 110, 3f.

Belege ist *swm* II ohne Zweifel in dieser Bedeutung gebraucht: einmal (Nr. 1) in einer Prosastelle bei al-Ġāhiz und dann (Nr. 2) in einem Vers des Abū l-‘Alā’ al-Ma‘arrī.

sawwama in dieser Bedeutung ist Kausativstamm zu *sāma* (*yasūmu*) „sich fortbewegen“. Wie die Belege 91–96 zeigen, wird der I. Stamm zur Beschreibung eines heranrückenden Heeres, schneller Pferde und Kamelinnen und ziehender Vögel gebraucht. In Nr. 97–102 wird das dazugehörige Verbalnomen *saumun* für die Bewegung des Windes, eines Heuschreckenschwarms, einer Kriegerschar, einer Kamelin und eines Zuges von Ameisen gebraucht.

III

Die zweite Bedeutung von *sawwama*, die Paret ja in seiner Fußnote zur Diskussion gestellt hat, ist „jemanden oder etwas mit einem Kennzeichen versehen“. Die häufigste arabische Paraphrase zum *musawwi/amīna* der Koranstelle ist *mu‘li/amīna* „mit einem Kennzeichen sehend/versehen“⁹. Diese Erklärung ist allein so wenig aufschlußreich wie das von Paret in der Fußnote angebotene „die mit Kennzeichen versehen“ (für *musawwimīna*) oder Bells „five thousand of angels, designated“ (offenbar für *musawwamīna*)¹⁰. Die Korankommen-tare geben allerdings noch detailliertere Erklärungen zu dieser „Kennzeichnung“ der Engel bei Badr. So liest man bei aṭ-Ṭabarī, daß die Engel gelbe Turbane getragen hätten und daß die von ihnen gerittenen Pferde gescheckt (*bulq*) gewesen seien bzw. daß ihnen Schwänze und Mähnen gestutzt und mit Wollflocken (*šūf*, *‘ihn*) geschmückt gewesen seien¹¹.

Auch diese Überlieferungen werden dem modernen Leser erst auf dem Hintergrund des altarabischen Brauches verständlich, auf den in ihnen nur angespielt ist. Die Kennzeichnung eines Reiters oder seines

⁹ Z. B. Ṭab. Tafsīr 7, 187, 3; 188, 4; 189, 4; Ṣiḥāḥ 1955 b 1.

¹⁰ The Qur’ān. Translated, with a critical re-arrangement of the Surahs by Richard Bell. Edinburgh 1937–39, I 57.

¹¹ Ṭab. Tafsīr 7, 186 ult. – 187 pu.

Pferdes diente, wie aus zahlreichen nichtkoranischen Belegen hervorgeht, sowohl der Selbstkennzeichnung tapferer Krieger, die sich durch das Anlegen eines bestimmten Zeichens besonders der Blutrache aussetzten¹², als auch bei Bedarf der Uniformierung der Krieger einer Partei. Berühmte Männer, die sich derart kennzeichneten, waren z. B. ‘Alī Ibn Abī Ṭālib mit einem weißen Wolltuch¹³, Ḥamza Ibn ‘Abdalmuṭṭalib mit einer Straußenfeder auf der Brust¹⁴, az-Zubair Ibn al-‘Awwām mit einem gelben Turban¹⁵ bzw. einem als Turban benutzten gelben Umhang¹⁶, Abū Duġāna al-Anṣārī mit einem roten Turban¹⁷ bzw. einem Kleidungsstück mit farbig abgesetzter Borte¹⁸, ‘Uqba Ibn ‘Āmir mit einem grünen Turban¹⁹ und ‘Abdallāh Ibn Ġubair mit weißer Kleidung²⁰. In diesen Zusammenhang gehört auch der Bericht über einen Kampf zwischen den Bakr Ibn Wā’il und den Taglib, den *yaum at-taḥāluq*, an dem sich die Kämpfer der einen Partei die Haare schoren, damit ihre während der Schlacht anwesenden Frauen erkennen könnten, wem unter den Verwundeten sie Wasser zu geben hätten und wen sie erschlagen sollten²¹. Das Verb, das an diesen Prosastellen zur Bezeichnung des Kennzeichnens benutzt wird, ist immer *a‘lama*²².

Die Prosaberichte haben poetische Parallelen in Versen aus vorislamischer und späterer Zeit, in denen vom Anlegen eines Tapferkeits- oder Erkennungszeichens die Rede ist, und zwar auch unter Verwen-

¹² Diese Deutung gibt Nöldeke in ZDMG 49, 1895, 716 in einem Nachtrag zu Georg Jacobs „Altarabischem Beduinenleben“.

¹³ Wāq. Maġāzī I 76, 5f.; ebd. 259, –5f.; b. Sa‘d Ṭabaqāt III 1, 14, 13/(Beirut) III 23, 6 (nach Wāq.).

¹⁴ Wāq. Maġāzī I 76, 5; ebd. 259, –4; b. Sa‘d Ṭabaqāt III 1, 4, 24f./(Beirut) III 10, 4 (nach Wāq.); Ṭab. Ta’riḥ I 1326, 10f.; Muf. 107, 9; Mubarrad Kāmil 1145, 8f.; Naq. Ġ. F. 747, 7f.

¹⁵ Wāq. Maġāzī I 76, 6; ebd. 259, –4; b. Sa‘d Ṭabaqāt III 1, 72, 6ff./(Beirut) III 103, 1 ff. (nach Wāq.); Ṭab. Tafsīr 7, 188, 10f., –5f.

¹⁶ Ṭab. Tafsīr 7, 188 pu.

¹⁷ Wāq. Maġāzī I 76, 8; ebd. 259, –6; b. Sa‘d Ṭabaqāt III 2, 101, 17ff./(Beirut) III 556, 9ff.; Ṭab. Ta’riḥ I 1398, 7.

¹⁸ Mubarrad Kāmil 1145, 12f.

¹⁹ b. Sa‘d Ṭabaqāt III 2, 110, 13/(Beirut) III 568, –4.

²⁰ b. Sa‘d Ṭabaqāt III 2, 43, 8/(Beirut) III 476, 2f.

²¹ Ḥam. (K. 1296) II 34–36; Nöld. Del. 46, 5ff.; Rückert Hamāsa I 192f.; Reynold A. Nicholson, A Literary History of the Arabs, Cambridge (repr.) 1962, p. 59f.

²² Vgl. dazu Lis. 12, 419a, –9.

dung des Wortes *aʿlama*²³. 46 Belegstellen aus der Poesie sind unten als Beleggruppe VIII zusammengestellt (Nr. 105–150). Eine Folge des Klischeecharakters von *ʿIm IV* in der Poesie ist es, daß nur in drei Belegen ein Hinweis auf die Stelle der Zeichnung enthalten ist: in Nr. 147 ist es die Stirnmähne, in Nr. 149 die Brust und in Nr. 150 die Stirn eines Pferdes. Das Wort scheint in der Poesie vor allem auf Menschen angewendet zu werden, 42 solcher Fälle stehen den 4 Belegen gegenüber, in denen *ʿIm IV* (im Passiv) mit Bezug auf Pferde verwendet wird.

Nicht in der oben angegebenen Koranstelle, wohl aber in einigen poetischen Belegen (Nr. 3–10) handelt es sich ganz eindeutig um ein mit *aʿlama* mehr oder weniger synonymes *sawwama*, weil der Kontext dieser Verse in verschiedener Weise eindeutig ist. Obwohl das Motiv des Beleges Nr. 3 von einem modernen Übersetzer schon einmal mißverstanden worden ist, wird doch aus den in Fußnote 42 angegebenen Parallelen klar, was gemeint ist: Das Schlachtgedränge ist so groß, daß auch ein geschecktes Pferd dem *šaiḥ* nicht mehr auffällig genug ist und er sein Pferd oder sich selbst noch zusätzlich kennzeichnet. Im Beleg Nr. 4 gehen Männer, die als *musawwim* beschrieben werden, auf ihre Pferde erst zu, so daß auch hier die Bedeutung „laufen lassen“ nicht in Frage kommt. In Nr. 5 tragen Helme

²³ Wie aus Fn. 94 zu Nr. 107 und Fn. 95 zu Nr. 108 ersichtlich ist, ist *ʿIm IV* vereinzelt auch anders aufgefaßt worden, nämlich als „sich auszeichnen“. Etliche andere der in Gruppe VIII aufgeführten Belege können aber nur so aufgefaßt werden, wie sie dort übersetzt sind. So haben die in Nr. 109 erwähnten Frauen ihre Männer sicher nicht aufgefordert, nur dann zu kämpfen, wenn sie auf sich auszeichnende (Aktiv) oder ausgezeichnete (Passiv) Krieger stießen. Gemeint ist vielmehr, daß sie immer dann angreifen sollten, wenn ihnen kampfbereite, da mit Abzeichen versehene Reiter begegneten. Auch die sogenannten Zustandsakkusative in Nr. 126, 130 und 138 sollen nicht ausdrücken, daß gewisse Krieger „als sich auszeichnende/ausgezeichnete“ gegen ʿAbdalmalik ziehen, die Täler von Naḡrān füllen oder bei Maskin von anderen erblickt werden. Ebenso würde Nr. 139 mit einem solchermaßen übersetzten *muʿlim* seinen Witz verlieren, die Aussage würde trivial. Analog zum in Abschnitt IV für *sawwama* ausführlich begründeten Schluß läßt sich auch hier annehmen, daß *muʿlim* in Nr. 108 das gleiche bedeutet wie in den eben aufgezählten Belegen, weil der Kontext in letzteren mit dem von Nr. 108 übereinstimmt. – Die Form, in der Nr. 107 im Muntahā ṭ-ṭalab überliefert ist, fordert zum Ansetzen von 2 verschiedenen Bedeutungen für *ʿIm IV* geradezu heraus. Die Überlieferung des Verses ist indessen nicht gut genug, um weitreichende Schlüsse zu erlauben.

eine Kennzeichnung (*taswīm*), in Nr. 6 leuchtet die Kennzeichnung (wieder *taswīm*) einer Kriegerschar auf. In Nr. 7 wird berichtet, daß unter den Banū Asad im Notfall Bogen, Sattel, Zaumzeug und ein als *musawwam* bezeichnetes Pferd bereitstehen. In Nr. 8 ist die Eindeutigkeit dadurch gegeben, daß stehende (*ṣiyāmun*, vgl. Fußnote 45) Pferde als *musawwam* beschrieben werden. In Nr. 9 und 10 schließlich werden als *musawwam* bezeichnete Pferde vom Kamel aus an den Gegner herangeführt, um die Kräfte der Tiere zu schonen (vgl. Fußnote 46); auch hier ist die andere Bedeutung also ausgeschlossen.

Wieder infolge der klischeehaften Verwendung von *sum* II in der Poesie sind solche Verse selten, die Auskunft über die Stelle der Zeichnung geben. Innerhalb der eben behandelten Gruppe II ist es nur Nr. 5, wo ja eine an Helmen angebrachte Kennzeichnung erwähnt ist. Aus der erst noch zu behandelnden Beleggruppe III sind in diesem Zusammenhang die beiden Verse von al-Ḥuṭai'a (Nr. 51 und 52) zu nennen, in denen Pferde mit geflochtenen Stirnmähnen bzw. um die Hälse gewundenen Streifen oder Tüchern aus Flachs und Hanf erwähnt werden.

Die arabischen Lexikographen geben an, daß *sum* II in dieser Bedeutung von *sīmā* < **siwmā* abgeleitet sei, welches seinerseits durch Metathese aus **wismā* (zu *wasama* c. acc. ‚j-n oder etw. zeichnen‘) entstanden sei²⁴. Diese Ableitung hat weit größere Wahrscheinlichkeit als die in der europäischen Literatur gelegentlich geäußerte Be-

²⁴ Die Ableitung von *sum* II aus *sīmā* wird vertreten bei Mubarrad Kāmil 22, 6f.; b. Qut. Ġarīb -Qur'ān 109, -4; Ḥam. (Marzq.) 389, 7; die von *sīmā* aus **siwmā* in Nih. (edd. Maḥmūd Muḥ. aṭ -Tannāḥi, Ṭāhir Aḥmad az-Zāwī, Kairo 1963) II 425, 13f.; Lis. 12, 312 b 20; die von **siwmā* aus **wismā* in Lis. 12, 312 a, -4ff. nach ‚Abū Bakr‘, wohl Ibn al-Anbārī. Vgl. die Ableitung von *musawwama* aus *muwassama* bei b. -Anb. ŠMu'all. 417, 5f. Der Gebrauch des Nomens *sīmā* kann die Vermutung einer Verwandtschaft mit *sum* II durchaus bestätigen. Das Wort wird zwar häufig nur allgemein im Sinne von ‚Erkennungszeichen eines Menschen‘ gebraucht (vgl. Qur'ān 2/273; 7/46. 48; 47/30; 48/29; 55/41; Dū r-Rumma 53/43; Kathrin Müller, Kritische Untersuchungen zum Diwan des Kumait b. Zaid, Freiburg 1979 (Islamkundliche Untersuchungen 52) 15/7; al-'Uḍail b. al-Farḥ in Šu'arā' umaw. I 318, 25/27; Abū Šaḥr in Huḍ. (Farrāġ) 975 V. 2; Ka'b b. Ma'dān in Šu'arā' umaw. II 419, 33/14; A'sā Nahšal 34/5; Aḥṭal (Qb.) 45/33), aber immerhin in den beiden vorislamischen Belegen 103 und 104 in der speziellen Bedeutung ‚Kampfzeichen‘ verwendet.

hauptung, daß *swm* II über das Syrische auf griechisch $\sigma\eta\mu\alpha$ oder $\sigma\eta\mu\epsilon\iota\omicron\nu$ zurückgehe²⁵.

IV

Die Belege, in denen *sawwama* eindeutig entweder „in Bewegung setzen“ (2 Stellen) oder „mit einem Zeichen versehen“ (8 Stellen) heißt, sind in der Minderzahl. Weitaus zahlreicher sind die Belege, die beide Interpretationen zulassen. Sie sind in der 62 Belege umfassenden Gruppe III zusammengestellt. Innerhalb dieser Gruppe ist *swm* II etwa in der Hälfte der Fälle finit oder als Partizip vom Menschen als Subjekt gebraucht; einige Male tritt noch ein Akkusativ des Pferdes hinzu. In der anderen Hälfte der Belege ist ein passivisches Partizip auf Pferde angewendet.

All diese Belege lassen, wie gesagt, beide Interpretationen von *swm* II zu; nur aus praktischen Gründen ist in Vorwegnahme von später Gesagtem mit der zweiten Bedeutung des Verbs übersetzt worden, ohne daß sich die erste beim Betrachten der einzelnen Verse verböte. Auf diese Doppeldeutigkeit ist auch von gewissenhaften mittelalterlichen Philologen²⁶ und modernen Herausgebern²⁷ aufmerksam gemacht worden.

Nach allem, was man über die arabische Dichtung von den Anfängen bis zur Umayyadenzeit weiß, ist die Ambiguität keines ihrer häufig angewendeten und bewußt eingesetzten Stilmittel. Man kann also davon ausgehen, daß die Dichter, die das Verb benutzt haben, nur eine der beiden Bedeutungen intendiert haben. Mit Hilfe einer

²⁵ So bei Jeffery Voc. 183f.; Hebbo FW 212f.; Verf. zu Šamardal 2/6. Schwer zu erklären ist bei dieser Hypothese vor allem, warum ein von *simā* denominiertes Verb *sawwama* und nicht *sayyama* heißt.

²⁶ Z. B. b. Hiš. Sīra 594, 2/(Kairo) II 107, -6; at-Tibrīzī in Ḥam. (K. 1296) I 70, 11f. (neben einer dritten Erklärung); Mubarrad Kāmil 491 ult. ff.

²⁷ Z. B. Yaḥyā al-Ġubūrī zu ‘Abbās b. Mirdās 29/5; Abdassalām Hārūn in Ġāḥiḏ Ḥayaw. V 240 Fn. 2; die Herausgeber von b. Hiš. Sīra (Kairo) II 433 Fn. 2; ebd. 426 Fn. 6; ‘Izzat Ḥasan zu Bišr b. a.Ḥ. 34/20; ders. zu b. Muqbil 40/7; Guillaume Life 775 Fn. 1; Yūsuf Nağm zu b. Qais -R. (Nağm) 51/19.

einfachen Überlegung läßt sich die Bedeutung des Wortes in sehr vielen zunächst unklaren Fällen klären. Den eindeutigen Belegen 3–10 ist eines gemeinsam: der Kontext dieser Verse ist immer die Beschreibung von Kampfsituationen, und das ist auch bei den nicht entscheidbaren Belegen 11–72 der Fall. Wenn es richtig ist, daß innerhalb der Dichtersprache bis zur Umayyadenzeit ein und dasselbe Wort in immer gleichem Kontext nicht einmal so und einmal anders verstanden werden kann, bleibt nur der Schluß, daß wir es auch in den Belegen der Gruppe III mit der Bedeutung „mit einem Kampfzeichen versehen“ zu tun haben. Bei allen Unterschieden zwischen poetischer und koranischer Diktion wird man diesen Schluß auch auf die Passage Qurʾān 3/125, deren Thema ja eindeutig der Kampf ist, anwenden können.

Die Konsequenzen von Homonymien für die Kommunikation sind von Fall zu Fall verschieden. Seit Jules Gilliéron²⁸ unterscheidet man erträgliche und unerträgliche Homonymien und Homophonien. Die Schwierigkeiten, die *sawwama* arabischen Philologen und Orientalisten bereitet hat, legt die Frage nahe, warum diese – wie es scheint, unerträgliche – Homonymie nicht auf irgendeine Weise vermieden worden ist. Zwei Dinge sprechen jedoch dafür, daß die betreffende Doppeldeutigkeit bei den zeitgenössischen Hörern gar nicht so sehr ins Gewicht gefallen ist.

Zum einen scheint die Vermutung berechtigt, daß *sawwama* in der Bedeutung „in Bewegung setzen“ noch ungebräuchlich war, als das Verb in seiner anderen Bedeutung, nämlich „mit einem Zeichen versehen“, sich schon zur klischeehaften Bezeichnung von Kriegern entwickelt hatte. Der frühere der beiden Belege 1 und 2, die eindeutig die erstgenannte Bedeutung haben, stammt von al-Ġāhiz, also aus dem 9. Jahrhundert n. Chr.

Zum anderen hat die Dichtersprache einen gewissen Sonderstatus. Der Dichter brauchte sich nicht prosaisch eindeutig auszudrücken, weil er bei gegebenem Thema bei seinen Hörern auf Vorkenntnisse rechnen konnte. Ein Hörer, der mit den Metonymien und Stereoty-

²⁸ Zu Gilliéron, Begründer des französischen Sprachatlas, und seinen Arbeiten über Homonymie und Homonymenkonflikte s. den Überblick bei Iorgu Iordan, Einführung in die Geschichte und Methoden der romanischen Sprachwissenschaft, Berlin 1952, p. 184–231.

pen der alten Dichtung vertraut war, wird beim Vernehmen des Wortes *musawwim* im Kontext des Kampfes an die zweite Bedeutung gar nicht gedacht haben. Daß moderne Arabisten, und zwar auch solche arabischer Herkunft, *sawwama* als doppeldeutig empfunden oder das Wort falsch übersetzt haben²⁹, erklärt sich ohne weiteres aus dem großen zeitlichen und kulturellen Abstand. Als doppeldeutig ist das Wort in der Poesie aber, wie gesagt, schon vor über tausend Jahren von Arabern bezeichnet worden³⁰, und Abū ‘Ubaida (st. 825), al-Aḥfaš al-Ausaḡ (st. zwischen 825 und 835) und Abū Zaid al-Anṣārī (st. 830) haben die falsche Interpretation ja auch für die eingangs genannte Koranstelle 3/125 vorgeschlagen³¹. Diese Tatsache könnte als Gegenargument zur oben vertretenen Auffassung verstanden werden, daß die Bedeutung des Verbs in der Sprache der Poesie und des Korans im Kontext von Kampfschilderungen klar war. Erklären lassen sich diese Fehltritte aber aus der geistigen Einstellung eines Koranexegeten oder Erklärers von Poesie zum Objekt seiner Studien. Diese Einstellung ist häufig gekennzeichnet von einer Neigung, sämtliche theoretisch möglichen Deutungen zu Wort kommen zu lassen und dabei den vorgegebenen Spielraum eines gegebenen Kontextes ohne Rücksicht auf Wahrscheinlichkeiten auszuschöpfen.

V

Das Verb *sawwama* ist auch in anderen Kontexten und mit anderen Bezugswörtern als den eben behandelten belegt. In einigen Fällen ist es eindeutig, daß es sich um die Bedeutung „jemanden oder etwas markieren“ handelt; diese Verse sind in der Beleggruppe IV aufgeführt. Die Einordnung ist bei einem Teil der Belege evident. Wenn in Nr. 73, einem Vers des Prophetengenossen ‘Abdallāh Ibn Rawāḥa, gesagt wird, daß Gottes Thron von Engeln getragen wird, so liegt eine Parallele zu einigen Koranstellen vor, in der die Engel als Träger

²⁹ Vgl. die Fußnoten 47, 55, 59, 73, 74, 77 und 80.

³⁰ S. oben die Fußnote 26.

³¹ S. oben die Fußnoten 5, 6 und 8.

des Thrones genannt werden (vgl. Qurʾān 40/7 und 69/17). Zu welchem Zweck die Engel „gekennzeichnet“ sind, ist allerdings nicht klar. In einem Vers von al-ʿUdail Ibn al-Farḥ (Nr. 74), in dem es heißt, daß der Prophet *simā wa-taswīm* habe, liegt, was das Wort *simā* betrifft, sicher wieder eine koranische Anspielung vor; welche Art von „Kennzeichnung“ mit *taswīm* gemeint ist, ist wiederum offen. Möglicherweise handelt es sich nur um eine Dublette zu *simā*, die durch den Reim bedingt ist. In Nr. 75 ist die Stirn eines eifrigen Beters als *musawwama bi-simā suḡūdihā* bezeichnet, wobei eine Abhängigkeit von Qurʾān 48/29 vorliegt (*simāhum fi wuḡūhihim min aṭari s-suḡūdi*). In Nr. 76 und 77 sind es Pferde, die „gekennzeichnet“ sind; man wird dabei wohl an geschmückte Tiere zu denken haben. In Nr. 78 und 79 ist das Partizip *musawwam* gebraucht, um markierte Maisir-Spielpfeile zu bezeichnen.

In drei Fällen bedarf die Übersetzung von *sawwama* durch „markieren“ einer kurzen Begründung. In Nr. 80, einem Vers von Dū r-Rumma, wird ein „Stern auf den Fersen eines Kobolds“ als *musawwam* bezeichnet. Das Motiv dieses Verses ist innerhalb des Vergleichs eines Antilopenstiers mit einem Stern der sogenannte „Sternschnuppenmythos“ des Qurʾāns (vgl. die bei Paret im Korankommentar zu 15/17f. genannten Parallelstellen und den Literaturhinweis). Dieses koranische Motiv ist öfters in Versen aufgegriffen worden³². Das Scholion der Ausgabe Abū Šāliḥ zum Vers des Dū r-Rumma bietet, nicht überraschend, zwei Interpretationen zu *musawwam* an: 1. *al-kaukabu muʿlamun musawwamun bi-l-bayādi fi sawādi l-lail*, 2. *muḥallan ʿanhu*. Lane (2538 a Mitte) übersetzt mit „launched forth“ im Sinne der zweiten Erklärung. Aus den koranischen Vorbildern und den poetischen Parallelstellen geht aber hervor, daß der Stern sich sozusagen im Kampf mit dem Kobold befindet, und so sollte eher im Sinne

³² Neben dem unten aufgeführten Beleg Nr. 90 vgl. die von P. Kunitzsch in ZDMG 128, 1978, 248 Anm. 23 aus den Sammlungen von A. Spitaler namhaft gemachte Stelle Umāiya 25/28, dann die von Kunitzsch a. a. O. 248, 12ff. besprochenen Verse aus den Tašbīhāt des Ibn al-Kattāni (Yūsuf Ibn Hārūn, al-ʿUtbi). Kunitzsch hätte auch den von ihm a. a. O. 248, 5ff. behandelten Vers des Ibn Huḍail noch anführen können, die Parallelität des *mutasammiʿun yaḡšāhu naḡmun qādiḡun* zum koranischen *lā yassammaʿuna ilā l-malaʾi l-aʿlā wa-yuqḍafūna min kulli ḡānibin* in Sure 37/8 liegt auf der Hand. Einschlägig sind ferner noch die Verse des ʿUbaida Ibn Hilāl bei b. Aʿṭam Futūḥ VII 43, 5 = ʿAbbās Ḥawāriḡ⁴ 96/1–2.

der ersten Erklärung „ein zum Kampf gezeichneter Kobold“ übersetzt werden.

Die beiden Stellen Qurʾān 11/83 und 51/34 (Nr. 81 und 82), an denen von Geschossen aus *ḥīn* „Lehm“ bzw. aus *siġġīl* die Rede ist, sind insofern eindeutig, als der Präpositionalausdruck *ʿinda rabbika* die Bedeutung „losgeschickt“ ausschließt; es ist nur nicht ohne weiteres klar, welchen speziellen Sinn *musawwama* hier hat. Um die Problematik des Wortes *siġġīl* einmal auszuklammern³³, sei angenommen, daß in 11/83 von den gleichen Steinen geredet wird wie in 51/34, wo sie aus *ḥīn* „Lehm“ sind. Daß folglich von gestempelten oder anders markierten Lehmziegeln gesprochen wird, ist durchaus plausibel. A. van Selms hat den einleuchtenden Gedanken geäußert, daß Berichte über große Mengen von gestempelten Ziegeln, die über mesopotamische Ruinen verstreut lagen, Muḥammad durch Reisende erreicht haben können, wobei die Deutung dieser Ziegel als himmlische Geschosse nicht erst von ihm gestammt haben muß³⁴. Parets Übersetzung „bei deinem Herrn gezeichnet“ wäre damit gut motiviert.

³³ Vgl. Fraenkel Aram. FW 252; Jeffery Voc. 164f.; Hebbo FW 183f.; van Selms in WO 9, 1977, 99ff.; Fred Leemhuis: Qurʾānic *siġġīl* and Aramaic *sgyl*, in JSS 27, 1982, 47–56. Leemhuis stellt folgende etymologische Reihe auf: 1. Ein sumerisches (?) Wort unbekannter Lautung mit der Bedeutung „glatter Stein“, 2. (aus 1.) akkadisch *sikillu/siġillu*, 3. (aus 1. oder 2.) aramäisch *sgyl/sgl* für **sigil* „glatter Stein“ (nicht belegt), 4. (aus 3.) Hatra-Aramäisch *sgyl*, evtl. für **saggil* „Altarstein, Altar, Heiligtum“ (einmal belegt, aber stark umstritten), 5. (aus 3.) arabisch *siġġīl* (im Qurʾān und bei Ibn Muqbil) „harter Stein“. Eines der schwachen Glieder in dieser Kette ist die Bedeutung „harter Stein“ für das arabische *siġġīl*, die Leemhuis a. ʿUbaida Maġāz I 296, 1f. und ebd. II 312, 5 entnimmt. Abū ʿUbaida wird diese Angabe einfach erfunden haben, weil er dazu aufgrund seiner theologischen Voreingenommenheit gezwungen war. Er gehörte nämlich zu denjenigen Philologen, die sich weigerten, die Existenz von Fremdwörtern im Koran zuzugeben (s. Goldziher Muh. Stud. I 198 oben; Lothar Kopf in Studia Islamica 5, 1956, 40f.). Er mußte also der communis opinio, daß das Wort aus persisch *sang* und *gil* abzuleiten sei, etwas entgegensetzen, wie man Maġāz I 18, 2f. nachlesen kann: „Wer meint, daß *siġġīl* persisch sei, begehrt damit eine große Sünde . . . ; *siġġīl* heißt einfach (auf Arabisch) ‚hart, fest‘“. Der Verweis auf den Vers von Ibn Muqbil muß als Verzweiflungstat gewertet werden, weil dieser das Wort *siġġīl* gar nicht enthält, sondern nur durch Reim gesichertes *siġġīn* (oder *siġġīn*); vgl. b. Muqbil 41/54.

³⁴ WO 9, 1977, 99ff. Damit ist nicht gesagt, daß die von van Selms behauptete Ableitung des Wortes *siġġīl* aus *siġill* ebenso einleuchtend ist.

In der Beleggruppe V sind die Verse zusammengestellt, in denen *sawwama* nicht im Zusammenhang einer Kampfsituation steht und in denen der Kontext allein die Feststellung der Bedeutung nicht ermöglicht. Sie lassen sich in den Fällen, in denen in der Beleggruppe IV eindeutige Verse gleichen Kontextes stehen, mit dem schon oben gebrauchten Schluß klären, daß nämlich dann eben die Bedeutung, die in den eindeutigen Versen vorliegt, anzusetzen ist.

Da durch die Belege 76 und 77 feststeht, daß Pferde auch außerhalb einer kriegerischen Situation *musawwam* „geschmückt“ sein können, wird dies auch bei den in Nr. 83 und 84 erwähnten Pferden, auf denen Ibn al-Mu‘tazz zur Jagd ritt, gelten. Gleiches gilt für den Beleg 85 (Qur‘ān 3/14), wo *al-ḥail al-musawwama* neben Frauen, Söhnen, Gold und Silber, Vieh und Saatfeldern als etwas erwähnt wird, was dem Menschen herrlich erscheine³⁵. Ebenso ist es gut denkbar, daß man auch Kamele nur aus ästhetischen Gründen mit schmückenden Abzeichen versehen hat, so daß man auch in den Belegen 86 und 87 die Bedeutung „losgelassen“ ausschließen kann.

Der Vers von Umaiya Ibn Abī ṣ-Ṣalt (Nr. 88) steht in engem Zusammenhang mit den beiden als Nr. 81 und 82 eben besprochenen Koranstellen 11/83 und 51/34. Schulthess' Übersetzung von *ḥin musawwam* durch „mit Abzeichen versehener Ton“ ist sicher richtig.

Es bleiben die beiden relativ späten Verse Nr. 89 und 90, in denen entweder von „losgeschickten“ oder von „geschmückten“ Versen die Rede ist. Eine Entscheidung wäre hier erst mit Hilfe von eindeutigen Parallelstellen möglich. Interessant ist immerhin der literaturkritische terminus technicus *taswīm* im Sinne von „schöner Versanfang“³⁶.

VI

Der im Vorstehenden benutzte Schluß von eindeutigen Belegen des Verbs *swm* II auf mehrdeutige unter Berücksichtigung ihres Kontextes hat geholfen, eine alte semantische Crux zu lösen – nur zwei

³⁵ Zu aṭ-Ṭabarīs Behandlung der Stelle s. unten die Fußnote 38.

³⁶ Qarṭāğannī Minhāğ 295, 20; 297 oben; vgl. auch JAL 10 (1979) 33 unten.

Fälle (Nr. 89 und 90) mußten mangels Parallelen ungelöst bleiben. Obwohl dieser Schluß einfach, ja fast selbstverständlich erscheint, ist er in der Arabistik bisher allenfalls stillschweigend angewendet, aber noch nicht ausführlich begründet und an einem Beispiel durchgeführt worden. Sowohl die einheimisch-arabische als auch die moderne westliche Koranphilologie waren bzw. sind weit davon entfernt, sich die Vorteile eines derartigen Vorgehens zunutze zu machen. Während in der ersteren vor allem jeder Sinn für methodisches Vorgehen fehlt, ist in der letzteren der philologische Nutzen der altarabischen Poesie noch nicht recht erkannt worden.

aṭ-Ṭabarī bringt in seiner Behandlung von *musawwi/amīna* als Bezeichnung der Engel (Qurʾān 3/125) überhaupt nur eine Bedeutung des Wortes und verkürzt das Problem damit unzulässigerweise. Der einzige zur Stelle zitierte Vers (Tafsīr 7, 189 ult.) gehört nicht in die uns interessierende Diskussion, sondern ist Teil einer kurzen Digression über das feminine *sīmā/sīmiyā*³⁷.

Ibn Hišām nennt in einem der Exegese dieser Stelle gewidmeten Passus der *Sīra* (593, 11 ff./II 107, 5 ff. ed. Kairo) zwar beide Bedeutungen, macht aber wiederum ungeschickten Gebrauch von der Poesie, denn er zitiert drei dem Ruʿba zugeschriebene Rağazverse, in denen *sawwama* keineswegs eindeutig gebraucht ist³⁷.

aṭ-Ṭabarī's Behandlung von Qurʾān 3/14 (*al-ḥail al-musawwama*) läßt die richtige Bedeutung „geschmückt, aufgeputzt“ gleich ganz aus³⁸. Seine *šawāhid*, die als Nr. 62 und 6 aufgeführten Verse von an-Nābiğa aḍ-Ḍubyānī und Labīd, geben für eine Bedeutungsbestimmung nichts her. Nur Labīd's Vers ist semantisch eindeutig, kann aber nicht für die Erklärung von Qurʾān 3/14 reklamiert werden, weil der Kontext hier eben nicht mit Gewißheit Krieg ist.

³⁷ *fa-l-āna tublā bī l-ğiyādu s-suhhamu * wa-lā tuğārīnī idā mā sawwamū * wa-šaḥaṣat abšāruhum wa-ağdamū* (Var.: *ağdamū*). In Ahlwardts Ausgabe sind die Verse als App. Nr. 86/7–9 nach Ibn Hišām aufgenommen.

³⁸ Er gibt 7, 251 ff. folgende Bedeutungen: 1. „auf die Weide geschickt“ = „weidend“: §§ 6729–6737 und 6745; 2. „schön“ (*ḥisān, muṭahhama*): §§ 6738–6744. Eine Etymologie wird nicht gegeben. Vielleicht „(von Gott mit Schönheit) gezeichnet“; 3. „gezeichnet“ (*muṭama*), aber offenbar i. S. v. „(von Gott mit schöner Zeichnung des Fells) versehen“: §§ 6746–6748; 4. „zum *ğihād* vorbereitet“: § 6749, von aṭ-Ṭabarī p. 257, 3f. als abwegig erklärt. Die Erklärungen 2. und 3. wollen die Passage harmonisieren: Frauen, Söhne, Edelmetall, Vieh und Saatfelder sind „schöne“ Dinge, also muß auch von „schönen“ Pferden die Rede sein.

In einem Besprechungsaufsatz zu Parets Koranübersetzung schreibt W. M. Watt: „He (sc. Paret) has not systematically attempted to find parallels in pre-Islamic poetry, perhaps because such parallels would seldom be of great use“³⁹. Dieser Pessimismus scheint mir unbegründet zu sein. Vielmehr dürfte sich ein guter Teil der vielen bei Paret dankenswerterweise gesetzten Fragezeichen eliminieren lassen, wenn man sich der Sprache des Korans durch die uns erhaltenen Reste der Sprache seiner Zeitgenossen und auch der Generationen vor und nach ihm nähert, und das ist die ältere Poesie.

³⁹ On Interpreting the Qur'ān. In: *Oriens* 25–26, 1976, p. 43, –7ff.

Belege

Die Belege sind nach folgenden Gruppen geordnet:

- I (1–2) *sawwama* c. acc. „j-n oder etwas in Bewegung setzen, laufen lassen“
- II (3–10) *sawwama* c. acc. „j-n oder etwas mit einem Zeichen versehen“, Kontext Kampf
- III (11–72) Doppeldeutiges *sawwama*, Kontext Kampf
- IV (73–82) *sawwama* c. acc. „j-n oder etwas mit einem Zeichen versehen“, Kontext nicht Kampf
- V (83–90) Doppeldeutiges *sawwama*, Kontext nicht Kampf
- VI (91–102) *sāma*, *saumun* „sich fortbewegen, laufen“
- VII (103–104) *sīmā* i. S. v. „Kampfzeichen“
- VIII (105–150) *aʕama* c. acc. „j-n oder etwas mit einem Kampfzeichen versehen“

Die Beleggruppen II und III wären in einem Beleglexikon zusammen aufzuführen; die hier vorgenommene Trennung soll helfen, den Schluß von Gruppe II auf III nachzuvollziehen. Das gleiche gilt für die Gruppen IV und V. Gruppe VI und VII beleuchten die Etymologien des Verbs *sawwama*, Gruppe VIII anhand des nicht homonymen Verbs *aʕama* den Brauch, Kampfzeichen anzulegen. In den Gruppen II bis V und VIII sind die Belege nach Beziehungswörtern geordnet, wobei sich innerhalb dieser Unterteilung die Reihenfolge an der Chronologie orientiert. In der Gruppe III kommt eine Unterteilung nach morphologischen Gesichtspunkten zu der nach Beziehungswörtern hinzu.

Auf den ersten Blick ist bei den auf Menschen bezogenen Partizipien in den Belegen 4, 21–30, 33–37 (*swm* II), 105–136 und 138–146 (*ʕm* IV) aktivische und passivische Vokalisation möglich. In vokalisiertem Druck ist beides etwa gleich häufig. Denkt man an Krieger, die ihre Pferde zeichnen, hat man aber grundsätzlich aktivisch zu vokalisieren; denkt man an eine Markierung, die am Menschen angebracht ist, ist das Aktiv auch naheliegender, denn der Fall liegt wohl

etwas anders als etwa bei *mu‘ammam* „mit einem Turban versehen“ oder *mutawwağ* „gekrönt“. Der Stammesfürst und der Gekrönte haben ihre Stellung inne, weil ihnen die Würde eines *đū l-‘imāma* vom Stamm bzw. die Krone vom Großkönig verliehen wurde. Wird ein Träger eines Kampfzeichens erwähnt, kann man davon ausgehen, daß der Betreffende seine Markierung selbst angebracht hat, so daß kein Grund besteht, den Täter in einer *mağhūl*-Form auszublenden. Eine Ausnahme stellen die Belege 38 und 73 dar, denn es kann ja dort an Engel gedacht sein, die von Gott gekennzeichnet wurden (vgl. b. Qut. Ġarīb -Qur‘ān 110, 1f.).

I

sawwama c. acc. ‚,j-n oder etw. in Bewegung setzen, laufen lassen“

1. *wa-lā yūğadu t-tarbi‘u illā fī l-mašnū‘i dūna l-maħlūqi wa-fīmā ukriha ‘alā tarkībihī dūna mā ħulliya wa-suwwima ṭabī‘atuhū*⁴⁰ „die Viereckigkeit findet sich nur im (vom Menschen) Gemachten, nicht in der (unberührten) Schöpfung, und in dem, was sozusagen gewaltsam hergestellt wurde, nicht in dem, dessen Natur freier und ungehinderter Lauf gelassen wurde“: Ġāħiz Tarbi‘ (1955) 21, -4f.

2. *ħailun idā suwwimat sāmat wa-mā ħubisat illā bi-luğmin tu‘annihā wa-arsānin* „wenn man Pferde laufen läßt, gehen sie ihrer Wege: führen lassen sie sich nur mit Zügeln und Leitseilen, die ihnen beschwerlich sind“⁴¹: Ma‘arrī Luzūm (Beirut² 1961) II 554 ult. = ZDMG 38, 1884, 524 XXXII 6 = Nicholson Studies 115/4 (= WKAS II 250a 31 ff.).

⁴⁰ Pellat vokalisiert *ṭabī‘atahū*, was mir unmöglich erscheint, und erläutert dies leider auch im Glossar nicht durch einen Hinweis, wie man sich die Rektionen von *sawwama* zu denken hätte. – Vielleicht ist auch Ġāħiz Ḥayaw. (Hārūn) V 513, 1 = b. Qut. ‘Uyūn II 68, 6 ein II. Stamm von *swm* zu lesen. Beide Editionen haben allerdings *sauma ṭabī‘atihī*.

⁴¹ Die Pferde sind Bild für Menschen, die eines Herrschers zur Lenkung bedürfen.

II

sawwama c. acc. ‚j-n oder etw. mit einem Zeichen versehen‘, Kontext Kampf

A. Aktivisch, von Menschen

3. *yaḏillu l-ḥiṣānu l-ablaqu l-wardu waṣṭahū wa-lā yaṭmaʿinnu š-šaiḥu ḥattā yusawwimā* ‚in ihr (sc. der Menge der Kämpfenden) verliert man das rotgescheckte Vollblutpferd (aus den Augen), und der alte Kämpfer ruht (deswegen) nicht eher, als bis er (sich oder sein Pferd) mit einem Kampfzeichen versehen hat‘⁴²: ‘Abbās b. Mirdās 34/14 aus b. Hiš. Sīra 865, 10/(Kairo) II 470, 7 = Hebbo FW 215, 2 (= Guillaume Life 583, -7f.).

4. *fa-lammā aṣbaḥū ṣallau wa-qāmū ilā l-ḡurdi l-ʿitāqi musawwimīna* ‚als es dann Morgen wurde, beteten sie und traten mit Kampfzeichen versehen an ihre kurzhaarigen, edlen (Pferde) heran‘: ʿĪsā Ibn Fātik, in Mubarrad Kāmil 995, 8 = Yāqūt Buldān I 62, 14/(Beirut) I 53b, -4f. (s. n. Āsak) = b. a. l-Ḥadīd ŠNahǧ 5, 86, -5 = Nöld. Del. 90, 12 = ‘Abbās Ḥawāriǧ⁴ 40/1 etc.

5. *wa-maʿī usūdun min Ḥanīfata fi l-waǧā li-l-baiḏi fauqa ruʿūsihim taswīmun* ‚um mich habe ich Löwen von Ḥanīfa. Im Kampfgetümmel tragen die Helme auf ihren Köpfen eine Kennzeichnung‘⁴³: Qatāda

⁴² Hebbo und Guillaume übersetzen falsch ‚dessen Körpermitte dunkelrot ist‘ bzw. ‚with reddish barrel‘. Hebbos Übersetzung ‚verrennt sich‘ für *yaḏillu* verfehlt den Sinn. Gemeint ist mit *ḏalla*, daß wegen des Getümmels auch ein geschecktes Pferd, das sonst wegen seiner Zeichnung ins Auge springt, nicht mehr besonders auffällt. Infolgedessen legt der Reiter sein Kampfzeichen an. Das Motiv des Schecken, der nicht auffällig genug ist, findet sich auch in einem Vers des Ruṣaid Ibn Ḥumaid al-ʿAnazī in Naq. Ġ.F. 1021, 9: *fa-ḡiʿnā . . . bi-arʿana dahmīn tunšadu l-bulqu waṣṭahū*; so dann bei b. Qais -R. 51/14: *taḏillu l-ʿaʿīdu l-balqāʿu fiḥim*, ferner Ṭufail 10/10 und Corrections p. 87. Das Reiten von gescheckten Pferden als *taswīm* ist oben im Textteil (Anfang Abschnitt III) nach aṭ-Ṭabarī erwähnt worden.

⁴³ al-Marzūqī faßt den Vers anders und sicher falsch auf; er zitiert u. a. einen Vers, in dem von Kahlheit infolge ständigen Helmtragens gesprochen wird, und will das *taswīm* in diesem Sinne verstehen. Dem entspricht Rückerts Übersetzung (mit freier

Ibn Maslama al-Ḥanafī, in Ḥam. (K. 1296) II 138, -5/(Marzq.) 258/10 = Muḥ. b. ‘Abdarraḥmān al-‘Ubaidī, at-Taḍkira as-Sa‘dīya, ed. ‘Abdallāh al-Ġubūrī, Nağaf 1972, p. 140, 80/5 = ‘Abbāsī Ma‘āhid III 14, 7.

6. *wa-ğadāta qā’i l-Qurnataini atainahum rahwan yalūhu ḥilālahā t-tas-wīmu* „am Morgen der Schlacht in der Ebene von al-Qurnatān kamen sie (die Pferde mit den Kriegern) in einer Reihe (?) auf sie (die Feinde) zu, wobei zwischen ihnen die Kennzeichnung(en) aufleuchtete(n)“: Labīd 15/41 = Murtaḍā Ġurar I 618, 2 = b. -Aḥīr Kāmil I 641, 2 (hat *al-qaryataini*) = Ṭab. Tafsīr 6, 255, 2 (hat *zuğalan*) = Yāqūt Buldān IV 70 pu./(Beirut) IV 331 b 7f. (s. n. al-Qurnatān).

B. Passivisch, von Pferden

7. (*tarā qausahū . . .*) *wa-aḥnā’a sarğin qātirin wa-liğāmahū mu‘addan ladā l-haiğā wa-ṭirfan musawwaman* „du siehst, daß sein Bogen . . . und die Krummhölzer eines gut sitzenden⁴⁴ Sattels und sein Zaumzeug und ein edles, mit Kampfzeichen versehenes Pferd für den Fall eines Kampfes bereit sind“: Ḥātīm aṭ-Ṭā’ī, in b. Qut. ‘Uyūn I 234, 2 = a. Zaid Nawādir 111, 4 (hat *ladā l-haiğā’i ṭirfan*) (= WKAS II 473 b 20–25, wo auch die Var. ‘*atāda fatā l-haiğā*’ des Diwāns verzeichnet ist).

8. *matā mā ad‘u fi Asadin tuğibnī ‘alā ḥailin musawwamatin šiyāmin* „wenn ich unter den Asad (um Beistand) rufe, so geben sie mir auf zum Kampf gezeichneten, (auf Abruf) dastehenden⁴⁵ Pferden Antwort“: Bišr Ibn Abī Ḥāzim, in Mağmū‘at -ma‘ānī 180, 12, daraus bei Gustav von Grünebaum: Bishr b. abī Khāzim: Collection of Fragments. In: JRAS 1939 p. 566 Nr. XLI 2 = Baṣrī Ḥam. I 85, 1/(Sulaimān) 186/2 (hat *musawwamatun ‘alā ḥailin šiyāmin*).

Wiedergabe von *fi l-wağā*: „Um mich die Löwen von Hanīf im Kriegerschmuck, die Stirnen kahlgerieben von der Helme Druck“ (Hamāsa I 280).

⁴⁴ Zu *qātirin* s. Ġamh. II 12 b 10f.; Muḥašṣaṣ VII 142, 8; Rā’ī (Wpt.) 3/2.

⁴⁵ Zu *šāma* in dieser Bedeutung vgl. A‘šā 4/27 = Lis. 12, 532 b, -8f.; Naq. Ğ. F. 70/11; Muf. 17/19 (*taqūlu idā absartahū wa-hwa šā’imun* „thou wouldst say, when thou seest him standing at rest“); Muf. 97/25 = Bišr b. a. Ḥ. 41/31 (*wa-lākin fuḍūlu l-ḥaili mulğamatun šiyāmun* „they have spare horses in plenty standing ready bridled“).

9. *samā bi-riḡāli Taḡliba min baʿīdin yaqūdūna l-musawwamata l-ʿirāba* „er stieg, von fern her kommend, mit den Männern von Taḡlib auf, wobei sie mit Kampfzeichen versehene Araberpferde (mit sich) führten“⁴⁶: al-Farazdaq, in Naq. Ğ. F. 54/51.

10. *wa-qauduka li-l-ʿadūwi l-ḥaila qubban musawwamatan ḡanābaka failaḡāni* „und wie du die zum Kampf gezeichneten Pferde mit mageren Flanken auf den Feind zuführst, während sich an deiner Seite (?) zwei Reiterscharen befinden“: Zuhair (ʿAdawī) 357, 6.

III

Doppeldeutiges *sawwama*, Kontext Kampf

A. Aktivisch, von Menschen (bzw. Engeln)

a. *sawwama* in absolutem Gebrauch

11. *wa-l-ḥayyu id ḥāḡarū ṣ-ṣabāḡa wa-ḥāfū dā ḡawāšīn wa-sawwamū fazaʿan* „und damals, als der Stamm sich vor dem Morgen (eines möglichen Angriffs) in Acht nahm und einen (Morgen) voll böser

⁴⁶ Zu diesem Beleg könnte man einwenden, daß *qāda* hier mit „anführen“ übersetzt werden könnte und dann auch die andere Bedeutung von *sawwama* in Frage käme. Es ist jedoch hier mit dem Verb *qāda* auf den allgemein üblichen Brauch angespielt, die Pferde so lange wie möglich nicht zu besteigen, sondern sie vom Kamel aus am Halfter zu führen, um dann im entscheidenden Moment frische Tiere zur Verfügung zu haben. Genau die gleiche Anspielung findet sich im folgenden Beleg. Vgl. dazu Jacob Beduinen 124 nach Prosastellen, ferner ʿAbīd 20/6: *naḡnu qudnā min aḡāḡibi l-Malā l-ḥaila fi l-arsāni amṡala s-saʿāli* „time was we led, from the hills of al-Malā, horses like demons, linked to camels by head-ropes“ (Lyll); ebd. 2/16 über ein Pferd: *qad ṣaffaḡū ṡūlu l-qiyādi*; bei Julius Euting, Tagbuch einer Reise in Inner-Arabien, I: Leiden 1896, p. 198f. lesen wir: „Und setzt sich der Raubzug . . . in Bewegung, so werden in den ersten 8 bis 10 Tagen seiner Dauer, bei täglich 20–22stündigem Marsch, die Pferde lose neben den Kamelen, die für sie noch Wasservorrat und Gerste tragen müssen, hergeführt und erst im Moment des Angriffs und zur Verfolgung besteigen“.

Überraschungen fürchtete und in der Not Kampfzeichen anlegte⁴⁷: Bišr b.a.Ḥ. 26/20 (vgl. Aus b.Ḥ. 26/13).

12. *wa-qaḍ atkalat umma l-Baḥīraini ḥailunā bi-wirdin idā mā staʿlana r-rauʿu sawwama* „unsere Reiterschar hat die Mutter der ‚beiden Baḥīr⁴⁸ ihrer Kinder beraubt mit einer Truppe, die Kampfzeichen anlegt, wenn der Kriegsschrecken offenbar wird“: Ġarīr, in Naq. Ġ. F. 28/35.

13. *idā sawwamū lam tamnaʿi l-arḍu minhumū ḥarīdan wa-lam tamnaʿ ḥarīzan maʿāqiluhū* „wenn sie Kampfzeichen anlegen, kann die Erde keinen einzelnen (Mann oder Stamm) vor ihnen schützen und auch keinen, dessen Zufluchtsorte ansonsten sicher sind“⁴⁹: Ġarīr, in Naq. Ġ. F. 64/57.

14. *idā l-Asdu māsat fī l-ḥadīdi wa-sawwamat Tamīmun wa-ḡāʿat bi-l-buḥūri l-ḥaḍārīmi* „wenn die Asd (= Azd) im Eisen umherstolzieren und die Tamīm Kampfzeichen anlegen und gewaltige Fluten (d. h. Heerscharen) aufbieten“: Far. II A 368/1.

15. *idā faziʿat yauman Kulaibun wa-sawwamat taqāʿasa fī zahri l-atāni muḡīruhā* „wenn der Stamm der Kulaib einmal aufschreckt⁵⁰ und Kampfzeichen anlegt, dann sitzt der angreifende Krieger der Kulaib mit durchgedrücktem Kreuz⁵¹ auf dem Rücken einer Eselin“: Ġassān Ibn Duḥail, in Naq. Ġ. F. 6/1*.

⁴⁷ ʿIzzat Ḥasan faßt *fazaʿun als* „Flucht“ o. ä. auf und liest deshalb *suwwimū* (zu *swm* II c. acc. p. et acc. r. „j-m etw. aufzwingen“). Im klassischen Arabisch bedeutet *fazaʿun* „Furcht, Schrecken; von Furcht gekennzeichnete, bedrohliche Lage“. Vgl. auch Nöld. NBS 80.

⁴⁸ Gemeint sind mit diesem *taḡlīb* nach dem Scholion ein Baḥīr Ibn ʿAbdallāh und sein Bruder Firās. Vgl. auch Suyūṭī Muzhir (K. 1282) II 99, 14; Grünert Begr.-Präp. Nr. 8.

⁴⁹ Bevan hat wohl recht, wenn er in einer Fußnote zu Naq. Ġ. F. 649, 6f. die dort vom Kommentar gegebene Erklärung zu *ḥarīzan* für falsch erklärt, die besagt, daß hier die Erde das Heer der Yarbūʿ selbst nicht schützen könne, da es zu zahlreich sei. Bevans Bedeutungsangabe „one who seeks refuge“ für *ḥarīzan* im Glossar p. 329 ist jedoch genauso unrichtig.

⁵⁰ Zu *faziʿa* s. oben die Anm. 47.

⁵¹ Gemeint ist, daß die Reiter aus Angst vor der eigenen Courage ein Hohlkreuz machen. Vgl. Naq. Ġ. F. 53/29: *wa-qaḍ qaʿsat zuḥūruhūmū bi-ḥallin tuḡāḍibuhum aʿinnataḥā ḡiḍāban* * *ʿalāma taqāʿasūna* . . . „ihre Rücken waren durchgebogen auf Pferden, mit denen sie sich an ihren Zügeln ein Tauzeichen lieferten (um sie zu bremsen). Warum drückt ihr eure Rücken durch?“; vgl. auch ebd. 10/1.

16. *fa-lau kāna lī mulku l-Yamāmati sawwamat fawārisu yashbūna l-‘aḏārīya min Šakrin* „hätte ich die Herrschaft über die Yamāma, so würden jetzt Reiter ihre Kampfzeichen anlegen, um die Jungfrauen des Stammes Šakr zu packen“: Uḥt al-Ḥāzūq, in ‘Abbās Ḥawāriḡ⁴ 69/7 aus Aḥmad b. a. Ṭāhir Ṭaifūr, K. Balāḡāt an-nisā, ed. Aḥmad Alfī, Kairo 1326, p. 180⁵².

17. *waradtu ‘alaihā wa-n-nuḡūmu ka-annahā katā’ibu ḡaišīn sawwamat li-katā’iba* „ich kam dorthin (oder: zu ihr?), und es war, als ob die Sterne Abteilungen eines Heeres seien, die sich (zum Kampf) gegen andere Abteilungen mit Zeichen versehen haben“: „an-Nāšī“⁵³, in ‘Ask. Ma‘ānī I 334, 3.

b. *sawwama* c. acc. equi

18. *fa-da‘ā fa-sawwamahā wa-aīqana annahū lā šakka yaumu tasāyufīn wa-ti‘ānīn* „dann rief er und versah sie (die Pferde) mit Kampfzeichen und war sicher, daß es ohne Zweifel ein Tag von Schwerterkampf und Stechen werden würde“: ‘Amr b. Ma‘dikarib 86/16 aus Qālī Amālī (K. 1926) III 145, 11.

19. *yusawwimuhā l-‘Amrāni ‘Amru bnu ‘Āmirin wa-‘Imrānu ḥattā tus-tabāḥa l-maḥārimu* „die beiden ‘Amr, ‘Amr Ibn ‘Āmir und ‘Imrān, versehen sie (sc. die Pferde) mit Kampfzeichen, so daß das Geschützte zum Allgemeingut wird“⁵⁴: Nu‘mān b.B. 22/7⁵⁵ aus Aḡ. 14, 126, 14/16, 45, 13.

20. *wa-lau-lā hunna qad sawwamtu muhrī wa-fī r-rahmāni li-ḡ-ḡu‘afā’i kāšīn* „und wären sie (sc. meine hilflosen Töchter) nicht, so hätte ich mein Fohlen schon mit Kampfzeichen versehen. Die Schwachen haben ja auch im Barmherzigen einen Beistand“: ‘Īsā Ibn Fātik (oder ein

⁵² Eine stark abweichende Variante dazu steht Lis. 10, 48 a pu.f. (*ḥzq*), angeblich aus Muḥkam, wo aber Bd. II 393 b pu.f. nur der in Lis. vorhergehende Vers zu finden ist.

⁵³ Entweder an-Nāšī’ al-Akbar (GAS II 564ff.) oder an-Nāšī’ al-Ašḡar (ebd. 591), vgl. Josef van Ess, Frühe mu‘tazilitische Häresiographie, Beirut 1971, p. 156.

⁵⁴ Vermutlich liegt das Motiv der Frauen vor, die im Krieg nicht mehr angemessen behütet werden können. Vgl. dazu die Belege 31 und 32 (mit Fn. 62) sowie Šamardal (Sd.) 12/33 und die im Kommentar dazu zitierten Verse, ferner Naq. Ġ. F. 102, 17; b. Qais -R. 2/15.

⁵⁵ Yaḥyā al-Ġubūrī erklärt falsch: *ai yatrūkuhā wa-saumahā ai wa-mā turīdu wa-sawwamtu ‘alā l-qaumi idā aḡartu ‘alaihīm fa-‘ittu fihīm wa-kilā l-ma‘ayayaini maqbūl*.

anderer, s. die weiteren fünf in Frage kommenden Dichter in den Belegen bei ‘Abbās), in a. Tammām Waḥšīyāt 138/5 = Ag. 16, 155, 11/18, 115 ult. = Mubarrad Kāmil 895, 7 = Marzb. Mu‘ğam 96, 3/(Krenkow) 258, –6 = b. a. l-Ḥadīd ŠNahğ V 92, 7 = ‘Abbās Ḥawārīg⁴ 44/5 (= Baṣrī Ḥam. I 274, 4, hat *qad abşartu ruşđī*, = Balāğ. Ansāb IV B 95, 8, hat *wa-lau-lā đākumū arsaltu*, = WKAS I 286a 22f.).

c. *musawwimun* (absolut)

21. (*wa-đkuran taşallīyanā fī l-‘āriđi l-mutađarrimi*) *wa-rafdatanāka*⁵⁶ *l-ḥaila wa-r-rağla kullamā rafa‘ta l-‘uqāba fī l-ḥamīsi l-musawwimi* „,und denke daran, wie wir uns am breit daherkommenden, kampfbrennten (Heer des Gegners) gewärmt haben und wie wir dir mit Reiterei und Fußtruppen zur Hilfe kamen, immer wenn du den ‚Adler‘ (d. h. das Banner) in der mit Kampfzeichen versehenen Truppe hochgehoben hast“: Nābiğa D. (Ibr.) 49/5/(Faişal) 43/5.

22. *fa-aqşamtu lā tanfakku minnā katā‘ibun sarāta* (sic l.) *ḥamīsin fī luhāmin musawwimin* „,da schwor ich: Reiterscharen aus unserer Mitte werden immerdar als edle Kämpfer eines Trupps inmitten eines zahlreichen, mit Kampfzeichen versehenen Heeres anzutreffen sein“: ‘Abdallāh Ibn Rawāḥa oder Abū Ḥaitama (Mālik Ibn Qais), in b. Hiş. Sīra 467, 20/(Kairo) I 655 ult., daraus b. Rawāḥa 105 V. 3.

23. *ladun ġudwatan ḥattā atā l-lailu mā tarā mina l-ḥaili illā ḥāriğīyan musawwiman* „,vom Morgen bis zum Einbruch der Nacht sah man nur zum Kampf gekennzeichnete Reiter, die sich ihren Ruf selbst erworben hatten (und ihn nicht von ihren Vätern geerbt hatten)“⁵⁷:

⁵⁶ Das nomen vicis *rafdatun* ist nicht in den Lexika verzeichnet, sondern nur der gewöhnliche maşdar *rafđun*. Gleichfalls nirgends zu finden ist eine Angabe, daß *rafada* mit zwei Akkusativen, dem der Person und der Sache, konstruiert werden kann. Vgl. aber die folgenden Belege: *wa-tarfiduhum abnā‘u Ḥanzalata d-đurā ḥaşan yataḥaddā qibşu-hū kulla fātikin* „,ihnen helfen die noblen Söhne des Ḥanzala mit einer Zahl, deren Masse es mit jedem aufnimmt, der verräterisch einen Überfall unternimmt“: Aḥṭal (Qb.) 71/3; *wa-şafaḥtu ‘an đī ġahlihā wa-rafdatuhā nuşḥī wa-lam tuşibi l-‘aşīrata zallatī* „,und dem unbedacht Handelnden von ihnen (sc. den Stammesgenossen) verzieh ich und half ihnen mit meinem Rat, und der Stamm hatte von meiner Seite keine Übergriffe zu erdulden“: Ḥam. (Marzq.) 178/10 = Aşma‘īyāt 16/10//56/10.

⁵⁷ Die Passage *mina l-ḥaili . . . musawwiman* wird von at-Tibrīzī in Ḥam. (K. 1296) I 200, –10 (danach Rückert Hamāsa I 122, –8f.) und Schol. Muf. 107, 6 (danach Hiz.

al-Ḥuṣayn Ibn al-Ḥumām, in Muf. 12/11 = Ḥiz. II 7, -9 = Aḡ. 12, 125, -4/14, 7, 7 = Ḥam. (Marzq.) 133/4/(K. 1296) I 200, 15 = WKAS II 462b 36ff. = Hārūn Ṣawāhid 329⁵⁸ = Fischer Farb 302, 7ff.⁵⁹

24. *anqaḏtanī min baṭalin mu‘ammamin wa-l-ḥailu⁶⁰ taḥta l-‘arīḏi l-musawwimi* „du hast mich vor einem turbantragenden Helden gerettet, als (unsere) Reiterei schon dem breit daherkommenden, mit Kampfzeichen versehenen (feindlichen) Heer unterlag“: Quṭāmī 9/9f.// (edd. Ibrāhīm as-Sāmarrā’ī, Aḥmad Maṭlūb, Beirut 1960) 18/9f. = Aḡ. 20, 129, 13/24, 41, 10.

25. *wa-musawwimin ‘aqada l-humāmu bi-ra’sihī tāḡa l-mulūki radadna fī l-aḡlālī* „wie manchen, der sein Kampfzeichen angelegt hatte und auf dessen Kopf der hochsinnige Fürst die Königskrone gesetzt hat, haben sie (sc. die Pferde) in Ketten zurückgebracht“: Aḥṭal (Qb.) 151/41.

II 8, 3) auf Menschen bezogen, während al-Marzūqī Ḥam. 389, 1f. ganz offensichtlich an Pferde denkt. Das ist zumindest angesichts der Versfolge in Ḥam. möglich, weil dort der nächste Vers mit *‘alaihinna fityānun* beginnt (in Muf. und Aḡ. erst nach zwei anderen Versen, in denen von Pferden gesprochen wird). Wenn man sich wie ich für die Deutung von *ḥail* als „Reiter“ entscheidet, darf man aber in diesem anscheinend vorislamischen Gedicht (vgl. Caskel in Oriens 7, 1954, 296) das Wort *ḥārīḡīyun* nicht als Bezeichnung eines frühen „Ḥārīḡiten“ verstehen, wie das at-Tibrīzī 200, -10 (*raḡulun ḥala’a ḥā’ata l-maliki*) und Rückert 122, -7 („nur Reiter, deren jeder trotz“) tun. Zu diesem Fehler s. auch Ahlwardt Aechtheit 126 zu Nābīga Ḍ. 6/6.

⁵⁸ Die dort angegebene Stelle b. -Ṣaḡarī Amālī II 253 ist zu streichen, da sie nicht den Vers, sondern nur eine Erörterung des Ausdrucks *ladun ḡudwatan* bietet.

⁵⁹ Fischer bezieht *ḥārīḡīyan musawwaman* auf Pferde und übersetzt (mit Vorbehalten): „(wegen des Gedränges beim Kampf) konnte man von den Pferden nur noch ein solches erkennen, das aus der Art schlägt (d. h. ungewöhnliche Färbungsmerkmale hat) und (dadurch) gekennzeichnet ist“. Damit erhält dieser Vers einen ähnlichen Sinn wie oben der Beleg Nr. 3 und die in Anm. 42 angegebenen Parallelen. Zwar ist diese Übersetzung in sich sinnvoll, aber sie setzt sich über die Bedeutungsangaben in Scholien und Lexika zu *ḥārīḡī* und *musawwam* hinweg. Für *musawwam* ist Fischers Interpretation nur im Fall des betreffenden Verses, kaum aber in sämtlichen anderen Belegen sinnvoll. Ob Fischers Interpretationsvorschlag für *ḥārīḡī* nicht auch zu Schwierigkeiten führt, bleibt zu prüfen. Zusätzlich zu den von Fischer angeführten Bedeutungsangaben zu diesem Wort in Anwendung auf Pferde s. noch Schol. Ḥam. (Marzq.) 389, 6 (al-Aṣma’ī); a. ‘Ubaida Ḥail 68, 5ff.; Schol. zu Ṭufail 1/36 (p. 9, 14) mit dem von Bevan ergänzten *min* auf p. 81, -9.

⁶⁰ Barth liest *wa-l-ḥaili*, was mir zweifelhaft ist.

26. *wa-musawwimin ħiraqu l-ħutūfi taqūduhū li-t-ta'ni yauma karihatin wa-qitālin (aqšadta . . .)* „wie manchen, der sein Kampfzeichen angelegt hatte und den die ‚Lappen des Todes‘ (= Fahnen des Heeres) am Tage eines Kriegsschreckens und Kampfes zum Stechen führten, hast du auf der Stelle getötet“: Aḥṭal (Qb.) 12/38 = b. Qut. Ma'āni 1100, 6 (hat *wa-nizālin*).

27. *yağšā l-qanātira yabnīhā wa-yahdimuhā musawwimun fauqahu r-rāyātu wa-l-qataru* „einer, der sein Kampfzeichen angelegt hat und über dessen Kopf sich Banner und Staub (vom marschierenden Heer) erheben, sucht die Gewölbe auf, baut sie auf oder reißt sie ein“: Aḥṭal (Qb.) 19/31 = a. 'Ubaida Mağāz I 227, -3 (hat *ya'ulū*).

28. (*innī banā lī Dārimun 'ādīyatan fī l-mağdī . . .*) *wa-abī llaḏī warada l-Kulāba musawwiman wa-l-ħailu taḥta 'ağāğihā l-munğāli* „ein aus Vorväterzeit stammendes Gebäude von Ruhm haben mir der Stamm Dārim . . . und mein Vater gebaut, der mit angelegtem Kampfzeichen zum Tag von al-Kulāb zog, während sich die Reiterei (oder die Pferde) im von ihr (ihnen) aufgewirbelten, aufsteigenden Staub befand(en)“: al-Farzaḏaḡ, in Naq. Ğ. F. 47/75 = al-Fārābī, Dīwān al-adab, ed. Aḥmad Muḥṭār 'Umar, Bd. III, Kairo 1976, 448 b 5f. (hat wie die folgenden Quellen *bi-l-ħaili*) = Šiḥāḥ IV 1662 b, -6f. (*ğwl*), daraus Lis. 11, 131 a 7f. (*ğwl*) = Našwān Šams 376, 23.

29. (*wa-la-yanzilanna bi-Ğīli Ğailāna . . .*) *ğaišun yasīru ilaihi multamisa l-qirā ḡašban bi-kulli mussawwimin ġarrārīn* „und in Ğil Ğailān wird sich ein Heer niederlassen, das dort hinzieht, indem es die Gastfreundschaft mit Gewalt erbittet, mit lauter Heerführern, die Kampfzeichen angelegt haben“: Far. II A 465/26 = ZDMG 60, 1906, 15 V. 26 (zu Hells Übersetzung dort s. auch Paul Schwarz in ZDMG 73, 1919, 101f.).

30. *wa-musawwimin li-l-mauti yarkabu rad'ahū baina l-qawāḏibi wa-l-qanā l-ħaṭṭāri* „manch ein Mann, der sich zum Sterben mit einem Kampfzeichen versehen hat, fällt⁶¹ zwischen den scharfen (Schwer-

⁶¹ *rakiba rad'ahū* ist nur sinngemäß wiedergegeben, der Ausdruck wird ganz unterschiedlich erklärt, s. Lis. 8, 121 b ult. bis 122 b 13 und Ḥam. (K. 1296) II 117, 10ff. Belege für den relativ seltenen Ausdruck: Lis. 8, 122 a, -4f. (*rd'*) = Ḥam. (K. 1296) II 117, 6/(Marzq.) 239/3 = 'Iqd (Amin) I 110, 2 = Mubarrad Kāmil 35, 3 = b. Ḥamza Tanbihāt 96, 5 = Marzb. Mu'ğam 474, 9 = b. a. l-Ḥadīd ŠNahğ V 51, -5 = Ğamh. II 249 b 2f.; Ağ. 13, 44, 7/14, 250, 8 = Ši'r 'Abdallāh b. az-Zabir al-Asadī, ed. Yahyā

tern) und den vibrierenden Lanzen“: Abū l-‘Aizār (oder ‘Ubaida Ibn Hilāl, vgl. die Belege bei ‘Abbās), in Ġāḥiḏ Bayān (Hārūn) I 407, 1 = b. a. l-Ḥadīd ŠNahğ V 51 pu. = ‘Abbās Ḥawāriğ⁴ 89/1.

d. *musawwimun* c. acc. equi

31. *wa-l-Ḥaufazānu musawwimun afrāsahū wa-l-muḥšanātu yağulna kulla mağālin* „und al-Ḥaufazān ist dabei, seine Pferde mit Kampfzeichen zu versehen, während die züchtigen Frauen (beim Schrecken des Angriffs) durcheinanderlaufen“: al-Farazdaq, in Naq. Ġ. F. 47/60.

32. *wa-l-Ḥaufazānu musawwimun afrāsahū wa-l-muḥšanātu ḥawāsiru l-abkāri* „und al-Ḥaufazān ist dabei, seine Pferde mit Kampfzeichen zu versehen, während die züchtigen (Frauen) morgens entblöbt sind“⁶²: al-Farazdaq, in Naq. Ġ. F. 49/9 = Yāqūt Buldān II 41, 3/(Beirut) II 114b 9f. (s. n. al-Ġadūd).

e. *musawwimatun*, (zu ergänzendes) Beiwort *katībatun* bzw. *katā’ibu*

33. *wa-lau annahā ‘uṣfūratun la-ḥasibtahā musawwimatun tad’ū ‘Uбайдan wa-Aznama* „und wenn auch nur ein Sperling⁶³ aufgefliegen wäre, dann hättest du ihn (in der fürchterlichen Angst, mit der du flohst) für Kampfzeichen tragende Reiter gehalten, die den (Schlacht-) Ruf ‚Herbei, ihr ‘Ubaid, herbei, ihr Aznam!‘ ausstießen“: al-‘Awwām Ibn Šauḍab, in Naq. Ġ. F. 585, 9 = Ġāḥiḏ Ḥayaw. (Hārūn) V

al-Ġubūrī, Bagdad 1974, 3/1; al-Walīd b. al-Muğīra in Schol. Mutanabbī 459, 14; Freytag Prov. XXI 42.

⁶² Zum Motiv vgl. *wa-la-ni‘ma fityānu ṣ-ṣabāḥi laqītumū wa-iḏā n-nisā’u ḥawāsirun ka-l-‘unquri* „goodly, in sooth, were the young warriors of the morning raid whom ye met, what time the women with heads bare were (pale with fright) like the white root of the papyrus“ (Lyal): ‘Auf Ibn ‘Aṭīya, in Muf. 94/1.

⁶³ Die arabischen Lexikographen sind sich darin einig, daß *‘uṣfūrum* das Männchen und *‘uṣfūratun* das Weibchen des Sperlings sei, und entsprechend übersetzt A. Fischer in *Islamica* 1, 1925, 131 *‘uṣfūratun* mit „Sperlingsweibchen“. Herr Prof. Ullmann hat mich auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß diese Angabe vielleicht nur auf den Vers des ‘Awwām gestützt ist, obwohl dieser nicht zu einer solchen Auffassung zwingt. Der sonst zu beobachtende Gebrauch von *‘uṣfūrum* und *‘uṣfūratun* lasse vermuten, daß es sich dabei nicht um die Opposition Männchen : Weibchen, sondern um die von *nomen generis* gegenüber *nomen unitatis* handelt.

240, 2; ebd. VI 430, 2 = 'Iqd (K. 1321) III 71, -10/(Amīn) V 195 ult. = Marzb. Mu'ğam 163, 9/(Krenkow) 300, -6 = Yazīdī Amālī 66, 8⁶⁴ = b. Qut. Ma'ānī 927, 4 etc. etc., vgl. Hārūn Šawāhid 331, Schaw. Ind. 253a 12, A. Fischer in *Islamica* 1, 1925, 125–131 und Bräunlich ebd. 3, 1927, 325–330.

34. *tašuddu yadaihā bi-s-sanāmi wa-qaḍ ra'at musawwimatan ya'wī ilaihā ri'āluhā* „sie (die Frau) hält sich mit beiden Händen am Höcker (des Kamels) fest, nachdem sie eine Kampfzeichen tragende (Schar) erblickt hat, deren Truppen sich zu ihr flüchten“: al-Muḥabbal as-Sa'dī, in 'Ask. Ma'ānī II 63, 9, daraus bei Ḥātim Šāliḥ aḍ-Ḍāmin, al-Muḥabbal as-Sa'dī, al-Maurid 2/1 (1973) p. 130, 29/2.

35. *(wa-šahbā'i l-mağāfirī qāra'atnā) musawwimatin ka-anna muḥāfiżī-hā tašadda'a⁶⁵ bainahum ka'sun šamūlun* „und mancher uns bekämpfende (Trupp) mit grauschimmernden Tüchern aus Kettenringen unter den Helmen, der Kampfzeichen angelegt hatte und dessen Wachtposten wirkten, als ob unter ihnen ein Becher kühlgestellten Weins aufgeteilt worden sei (, so müde waren sie)“: Aḥṭal (Qb.) 41/16.

36. *bātat katā'ibunā tardī musawwimatan ḥaula l-Muhallabi ḥattā nawwara l-qamaru* „unsere Schwadronen stampften nachts, mit Kampfzeichen versehen, um al-Muhallab herum, bis der Mond leuchtete“: Ka'b Ibn Ma'dān al-Ašqarī, in Ağ. 13, 57, -4/14, 285, 3 = Ṭab. Ta'rīḥ II 1012, 7f. (= Bakrī Simṭ I 589, 8, hat *musallamatan*) = Šu'arā' umaw. II p. 399, 12/40.

37. *wailu-mmi qaumin šabahnāhum musawwimatan baina l-abāriqi min Busyāna fa-l-akami* „was waren das für Leute, die wir mit einer (Reiterschar), die Kampfzeichen angelegt hatte, am Morgen heimsuchten zwischen dem steinigen Gebiet und den Hügeln⁶⁶ von Busyān“: Mālik Ibn Ḥimār, in Naq. Ğ. F. 761, 1.

⁶⁴ Hier Muğira Ibn Ṭāriq Ibn Daisaq zugeschrieben, eine Verwechslung mit dessen Gedicht auf -3mā in Naq. Ğ. F. 51, 14 bis 54, 14, wo der Name 'Amīra Ibn Ṭāriq lautet. Wegen des Zitats im *Diwān Ğarīr* (323, 7 ed. Ṭāhā) wird der Vers manchmal fälschlich auch Ğarīr selbst oder gar al-Ba'īt zugeschrieben, vgl. A. Fischer in *Islamica* 1, 1925, 131 letzter Absatz.

⁶⁵ In der Ed. Qabāwa ist, wie auch in Šāliḥānīs nushat al-aṣl, *tušadda'ū* vokalisiert. Der Zusammenhang spricht aber gegen ein Imperfekt. *ka's* kann, wie WKAS I 13 a 9f. zeigt, durchaus auch maskulin konstruiert werden.

⁶⁶ Zu *abāriq* s. Fischer Farb 83. Zu *akamun* „Hügel“ s. Nöld. WB 33 a; das Scholion will darin, sicher zu Unrecht, einen Ortsnamen sehen. Es liegt eine metrisch bedingte

f. *musawwi/amūna*

38. *balā in taṣbirū wa-tattaqū wa-ya'tūkum min faurihim hādā yumdid-kum rabbukum bi-ḥamsati ālāfin mina l-malā'ikati musawwi/amīna* „ja; wenn ihr geduldig und gottesfürchtig seid, und wenn sie (die Feinde) jetzt sofort gegen euch daherkommen, unterstützt euch euer Herr (sogar) mit fünftausend Engeln, die Kampfzeichen angelegt haben/ mit Kampfzeichen versehen worden sind“⁶⁷: Qur'ān 3/125.

B. Passivisch, von Pferden

a. *musawwamun*

39. *wa-naḥmī d-ḍimāra ḥīna yaštaḡiru l-qanā wa-naṭnī 'ani s-sarbi r-ra'ī-la l-musawwama* „and we defend our dependants what time spears are locked together, and we turn away from the road (or „from the herd“) (of their owners: i. e. we carry off as plunder) the company of thorough-bred branded steeds“ (Lyll): 'Āmir 27/2.

40. *minnā bi-Makkata yauma faṭḥi Muḥammadin alfun tasīlu bihi l-biṭāḥu musawwamun* „tausend zum Kampf gezeichnete (Pferde)⁶⁸, die über al-Biṭāḥ fluteten, gehörten bei Mekka am Tag der Eroberung durch Muḥammad zu uns“: 'Abbās b. Mirdās 73/1 aus b. Hiš. Sira 832, 2/(Kairo) II 426, 11 = Hebbo FW 214, 15ff.

41. *taḥaddabu Sa'dun wa-r-ribābu warā'ahā 'alā kulli ṭirfin a'waḡīyin musawwamin* „(der Stamm) Sa'd rückt zusammen, während sich hinter ihm die Mitglieder der ‚Föderation‘⁶⁹ auf lauter edlen, zur Rasse

Unterdrückung eines Suffixes (*wa-akamiḥi*) vor. Der Ausdruck „die *abāriq* und *akam* von *Busyān*“ steht vermutlich meristisch für „das ganze Gebiet von *Busyān*“. Vgl. die folgenden ähnlich gelagerten Beispiele: *Buṣrā wa-Ġazzatu sahluhā wa-l-aḡra'u* (Ḥuṭai'a 85/1); *baina saḥli l-arḍi wa-l-ḡabali* (Qālī Amālī [K. 1926] I 40, 9); *wa-n-naqbi mina l-arḍi sahliahā wa-z-zirābi* ('Umar b. a. R. 213/5).

⁶⁷ Zu dieser Passage s. die Abschnitte II und III der Einleitung, zur Vokalisation auch die Bemerkung unmittelbar vor Beleg 1.

⁶⁸ Guillaume Life 775, –15f. denkt an Krieger.

⁶⁹ Zu diesem Zusammenschluß mehrerer Stämme s. Naq. Ġ. F. Index 111 unten; Muf. Index 69; Werner Caskel, *Ġamharat an-nasab*, Leiden 1966, II 486b.

aʿwağ gehörenden⁷⁰, mit Kampfzeichen versehenen (Pferden) befinden“: *Ḍū r-Rumma* 81/42/(a. Ṣ.) 38/42.

b. *musawwamatun*

42. *taḥtī musawwamatun ġardāʿu ʿiğlizatun ka-s-sahmi arsalahū min kaf-fihī l-ġālī* „unter mir ist eine zum Kampf gezeichnete, kurzhaarige, starkgebaute (Stute), (schnell) wie ein Pfeil, den ein Meisterschütze abgeschossen hat“: ‘*Abīd* 5/10 Var. (s. 24, 14) = *Qurašī Ğamhara* (Bülāq 1308) 8, 7 = ‘*Ask. Şināʿatain* 166, 12.

43. (*wa-kulli ṭamūḥi ṭ-ṭarfi . . .*) *tağīʿu bi-fursāni ṣ-ṣabāḥi ʿawābisan musawwamatan tardī bi-kulli muqannaʿin* „they (sc. the mares) come with warriors accustomed to morning-attacks, with their teeth bared for fight, brand-marked they gallop along with warriors wearing helmets“ (Krenkow): *Ṭufail* 4/9.

44. *wa-milnā bi-l-Ġifāri ʿalā Tamīmin ʿalā šuʿīn musawwamatīn ʿitāqīn* „und in al-Ġifār haben wir uns auf struppigen, zum Kampf gezeichneten, edlen (Pferden) gegen die Tamīm gewendet“: *Bišr b.a.Ḥ.* 34/20.

45. *wa-taḥmilunā ġadāta r-rauʿi ġurdun musawwamatun naqāʿidu wa-ftulīna* „am Morgen des (Kriegs-) Schreckens tragen uns kurzhaarige, mit Kampfzeichen versehene (Pferde), die dem Feind abgenommen und (bei uns) aufgezogen worden sind“: ‘*Amr Muʿall.* 71 Var., bei b. -*Anb. ŞMuʿall.* 417, 2. 11.

46. *ʿalā ġurdīn musawwamatīn ʿawābisa taʿluku l-luğuma* „(die tapferen Krieger sitzen) auf kurzhaarigen, zum Kampf gezeichneten (Pferden), die die Zähne zeigen und auf ihre Zügel beißen“: *Aʿšā* 56/17 (= *WKAS II* 249b 35–37).

47. *ʿalā ġurdīn musawwamatīn ʿitāqīn tawaqqaşu bi-ş-şabābi wa-bi-l-kuhūli* „mounted on short-haired steeds, noble of stock, branded with our mark, that prance and curvet with knights young and old“ (Lyall): ‘*Āmir* 18/7.

48. *wa-ğālū ka-n-naʿami wa-aslamūnā ilā ḥailīn musawwamatīn wa-nūqīn* „und sie⁷¹ liefen herum wie Strauße und lieferten uns den zum

⁷⁰ Zu *aʿwağīyūn* s. Fischer Farb 390 ff.

⁷¹ Gemeint sind einige von den Bakr gefangengenommene Dabbiten, die während der Schlacht von *Ḍū Qār* freigelassen wurden, s. Naq. Ğ. F. 648, 7f.

Kampf gezeichneten Pferden und Kamelen (der Gegner) aus“: Mirār/Marrār Ibn Salāma al-‘Iḡlī⁷², in Iṣāba III 465, 3 = Naq. Ğ. F. 648, 13 (Ḍirār Ibn Salāma al-‘Iḡlī) = b. -Šaḡarī Ḥam. 39, 2//107/3 (al-M. Ibn Sulāfa al-‘Iḡlī).

49. *ṣabaḥnāhum musawwamatan ri‘ālan suqīna bi-mā’i ḥarbin wa-ftulīna* „wir haben sie morgens mit Scharen von zum Kampf gezeichneten (Pferden) heimgesucht, die mit dem Wasser des Krieges getränkt und aufgezogen worden sind“: b. Muqbil 40/7.

50. *wa-ḡi’na l-Qādisiyyata ba‘da šahrin musawwamatan dawābiruhā dawāmin* „und einen Monat später kamen sie mit Kampfzeichen versehen nach al-Qādisiyya, wobei die hinteren Seiten ihrer Hufe bluteten“: Qais Ibn Makšūḥ oder ein anderer, bei Balād. Futūḥ 261, 6 (hat *wa-ḡi’nā*), daraus Nöld. Del. 75, 1 = Dīnaw. Aḥbār 132, 18 (Qais Ibn Hubaira, hat *fa-ubnā*).

51. *ḥāfū l-ḡanāna wa-farrū min musawwamatīn yulwā bi-a‘nāqihā l-kattānu wa-l-abaqu* „sie fürchteten die Dunkelheit und flohen vor zum Kampf gezeichneten (Pferden), um deren Häse Tücher aus Flachs und Hanf gewunden waren“: Ḥuṭai’a (Ṭāhā) 104/7.

52. *tamšī bi-šikkatihim šuṭun musawwamatun taḥta ḍ-ḍabābati ma‘qūdun nawāšihā* „ihre Waffen tragen im Dunst struppige, zum Kampf gezeichnete (Pferde), deren Stirnmähnen geflochten sind“: Ḥuṭai’a 89/22 (hat *ma‘qūdan*)/(Ṭāhā) 44/22.

53. *fihim malā’ikatu r-raḥmāni mā lahumū siwā t-tawakkuli wa-t-tasbiḥi min zādīn * anšāru ḥaqqīn ‘alā bulqīn musawwamatīn amdādu rabbika kānū ḥaira amdādīn* „unter ihnen befanden sich die Engel des Barmherzigen; außer dem Gottvertrauen und dem Lob Gottes hatten sie (die Krieger) keinerlei Wegzehrung, Helfer einer Wahrheit (waren sie) auf gescheckten, zum Kampf gezeichneten (Pferden). Hilfstruppen von deinem Herrn waren die besten Hilfstruppen“: Ğarīr (Ṭāhā) 257/18f.

54. *(waḡi’at ḡiyādu Yazīda kulla madīnatin) šuṭan musawwamatan ‘alā aktāfihā usdun hawāširu li-l-kumāti ḍawārin* „die schnellen (Pferde) Yazīds suchten jede Stadt heim, mit struppigem Haar und mit Kampfzeichen versehen, und auf ihren Schultern saßen Löwen (= Krieger), die gewappnete (Feinde) zermalmten und zum Kampf drängten“:

⁷² Vgl. zum Namen Marzb. Mu‘ḡam 339 Anm. 1.

Far. II A 465/32 = ZDMG 60, 1906, 17 V. 32 (zu Hells dort gegebener Übersetzung s. Paul Schwarz in ZDMG 73, 1919, 103).

55. *ḥattā ra'au li-abī l-‘Āṣī musawwamatan ta‘dū karādīsa bi-š-šummi l-maḡāwīri* „bis sie zum Kampf gezeichnete (Pferde) des Abū l-‘Āṣī sahen, die in Schwadronen mit stolzen, kriegerischen (Männern) einherliefen“: Far. I 104, 9 = ZDMG 60, 1906, 44 V. 37.

56. (*kam ḡāwaztu . . .*) *wa-min ‘adūwin wa-min ḥailin musawwamatin wa-min suhūbin wa-amyālin wa-min ‘alamin* „wie vielen Feinden kam ich schon über den Weg und wie vielen zum Kampf gezeichneten⁷³ Pferden, wie vielen (wüsten) Ebenen, wie vielen Meilensteinen und Wegzeichen“: Abū Ṣaḥr, in Huḍ. (Farrāḡ) 968 V. 7.

57. *kam qad haḡamnā ‘alaihi min musawwamatīn šu‘īn fawārisuhā l-bīḏu l-bahālīlu* „wieviele zum Kampf gezeichnete, struppige (Pferde) haben wir gegen sie geschickt, auf denen weißhäutige Anführer saßen“: Aḥṭal (Qb.) 3/31.

58. *ḥāmī l-ḥaḡīqati lā tazālu ḡiyāduhū taḡdū musawwamatan bihī watarawwaḥu* „Verteidiger des Rechts war er, seine von ihm gezeichneten schnellen (Pferde) zogen, sei es morgens, sei es abends, (zum Kampf)⁷⁴: Šamardal 3/6/(Sd.) 2/6.

59. *wallat ḡamā‘atu Šaibānin taḡīru bihim ḡurdun musawwamatun aqrābuhā luḥuqun* „die Gruppe der Šaibān wendete, wobei kurzhaarige, zum Kampf gezeichnete (Pferde) mit ihnen dahinflogen, deren Flanken mager waren“: anon., bei b. -Šaḡarī Ḥam. 40, -5//13/4 (= WKAS II 338a 19f.).

60. *sarātu banī Abī Bakrīn tasāmā ‘alā kāna l-musawwamati l-‘īrābi* „die edlen Kämpfer von den Söhnen Abū Bakrs sitzen hoch auf zum Kampf gezeichneten, arabischen Pferden“: anon., in Ḥiz. IV 33, -2 = ‘Ainī Maḡāšid II 41, 9f. = Howell II/III 181 („branded arab steeds“) = Wright II 101 A (dto.) = Reck. Synt. 102, 6 („freiweidende arabische Rosse“) = Schaw. Ind. 22b 1 = Hārūn Šawāhid 63.

61. *fa-bitta layāliyan lā nauma fihā taḥubbu bika l-musawwamatu l-‘īrābu* „dann verbrachtest du schlaflose Nächte, in denen die zum Kampf

⁷³ Lewin Voc. Huḍ. 207 gibt zu dieser Stelle die Bedeutungsangabe „brought to pasture“. Das ist unwahrscheinlich, warum sollte sich ein Dichter rühmen, weidenden Pferden begegnet zu sein?

⁷⁴ Danach ist meine Übersetzung Šamardal p. 46 zu berichtigen.

gezeichneten arabischen Pferde dich im Paßgang⁷⁵ dahintrugen“: Mutanabbī 543 V. 5/(‘Ukb.) 51 V. 3 = b. Ğinnī ŠMutanabbī 191 V. 5.

c. *musawwamātun*

62. (*wa-hum zahafū li-Ġassānin . . . bi-kulli muğarrabin . . .*) *wa-ḍumrin*⁷⁶ *ka-l-qidāhi musawwamātin* ‘alaihā ma‘šarun ašbāhu ġinnin , und sie rückten gegen Ġassān vor . . . mit lauter erfahrenen (Männern) . . . und schlanken (Pferden) wie Pfeilen, zum Kampf gezeichnet, auf denen eine dämonengleiche Schar saß“: Nābiġa D. 29/21/(Ibr.) 23/21 = Ṭab. Tafsīr 6, 254 ult.

63. *sawāhima ka-l-qidāhi musawwamātin wa-kumtan launuhā ka-l-warsi šāfin* ,schlanke (Pferde) wie Pfeile, zum Kampf gezeichnete, und rotbraune, deren Färbung rein wie Waid ist“: ‘Abbās b. Mirdās 29/5 = b. -Šaġari Ḥam. 34, -2/193/3.

64. *šahidna ma‘a n-nabīyi musawwamātin Ḥunainan wa-hya dāmiyatū l-ḥawāmī* ,sie (die Pferde) waren zusammen mit dem Propheten zum Kampf gezeichnet bei der Schlacht von Ḥunain dabei, wobei die Seiten ihrer Hufe bluteten“: Ḥam. (K. 1296; Tibrīzī) I 70, 10 (al-Ḥarīš Ibn Hilāl al-Qurāī oder al-‘Abbās Ibn Mirdās as-Sulamī oder al-Ġaḥḥāf Ibn Ḥakīm Ibn ‘Āšim)/(Marzq.) 21/1 (al-Ḥarīš oder al-‘Abbās) = b. Hiš. Sīra 837, 4/(Kairo) II 433, 4 (al-Ġaḥḥāf as-Sulamī) = Ġawāl. Mu‘arrab (ed. Aḥmad Muḥ. Šākir, Kairo 1361) 178, 3 (al-‘Abbās oder al-Ḥarīš) = ‘Izzaddīn b. al-Aṭīr, Usd al-ġāba, ed. al-Wahbī Mušṭafā Wahbī, Kairo 1280 (repr. Teheran o. J.), I 273, 14 s. n. al-Ġaḥḥāf (dieser oder al-Ḥarīš) = ebd. 400, 15 s. n. al-Ḥarīš (sei in Ḥam. al-Ḥarīš, in b. Hiš. al-Ġaḥḥāf zugeschrieben) = Iṣāba I 393, 20 s. n. al-Ḥarīš (sei nach b. -Aṭīr s. n. al-Ġaḥḥāf von diesem; nach dem Ḥamāsakommentar des Abū l-Ḥaġġāġ al-A‘lam von Ḥufāf Ibn Nudba as-Sulamī oder al-‘Abbās) = Ḥufāf 35/1 = ‘Abbās b. Mirdās

⁷⁵ *ḥababun* ist nach Lis. 1, 341b 5f. und a. ‘Ubaida Ḥail 126, -3f. der Paßgang. Dieser soll bei ausgedehnten Ritten sehr bequem sein und wird deshalb den Pferden (z. T. noch heute) antrainiert, vgl. Marit Kretschmar, Pferd und Reiter im Orient, Hildesheim 1980, p. 351–353 (dort ist p. 333 *ḥababun* allerdings mit „Trab“ übersetzt); A. M. Boden und J. Wimmer, Hippologisches Lexikon, Frankfurt, Wien 1961 s. v. Paßgang.

⁷⁶ Bei *ḍumrun* handelt es sich um einen metaplastischen Plural zu *ḍamīrun*. Die Lexika nennen nur *ḍummarun* und *ḍawāmīru*.

App. 4/1 = Hebbo FW 214, -5; zur Zuschreibung vgl. noch die Angaben in Āmidī Mu'talif 102 ult. und 103, 2/(Krenkow) 76 pu.f. zu einem anderen Vers aus dem umstrittenen Gedicht.

65. *fa-ruhnā wa-l-ġiyādu musawwamātun tanaffasu fī manāhirihā s-samūmu* „dann kehrten wir abends um mit unseren zum Kampf gezeichneten schnellen (Pferden), in deren Nüstern der heiße Südwind blies“: b. Rawāḥa 103, 3 aus b. Hiš. Sīra 793, 6/(Kairo) II 376, 1⁷⁷ = Ṭab. Ta'riḥ I 1612, 12 = Yāqūt Buldān IV 571, 15/(Beirut) V 153b pu.f. (s. n. Ma'ān) = Bakrī Mu'ḡam 1173, 3 (s. n. Mu'ta).

66. *fa-dāka wa-qad raġa'na musawwamātin yaḥidna wa-qad qaḍainā kul-la ḥardīn* „das alles, nachdem sie (unsere Pferde) mit ausgreifenden Schritten und mit Kampfzeichen versehen zurückgekehrt waren und wir unsere Absichten erreicht hatten“: 'Amr b. Ma'dīkarib 21/46 aus Qālī Amālī (K. 1926) III 150, 11.

67. (*ra'au taġran . . .*) *wa-aulāda š-Šarīḥi musawwamātin 'alaihā l-Uz-du ġudfan wa-n-Nimāru* „sie sahen eine Front . . . und die Nachkommenschaft des Šarīḥ⁷⁸ zum Kampf gezeichnet, während auf ihnen die grimmigen ‚Löwen‘ und die ‚Panther‘ saßen“⁷⁹: Aḥṭal (Qb.) 29/19 = b. -A'rābī Ḥail 87, 1.

68. (*wa-ānasa ġaiḇa rābiyatīn sawāman . . .*) *wa-aulāda š-Šarīḥi musawwamātin tabārā miṭla mā hadaġa l-wu'ulu* „und er nahm hinter einem Hügel einen Zug (von Kriegern) wahr und (nahm wahr,) daß die zum Kampf gezeichneten Nachkommen des Šarīḥ miteinander (im Laufen) wetteiferten, ähnlich wie Steinböcke trippeln“⁸⁰: b. Qais -R. 51/19.

⁷⁷ In Anm. 1 falsch als *mursalāt* erklärt.

⁷⁸ Eigennamen eines Pferdes, vgl. b. -Kalbī Ḥail Index.

⁷⁹ Nach Qabāwas sicher richtigen Anmerkung zur Stelle liegt hier in einem Wortspiel eine Anspielung auf die Banū Asad Ibn Rabi'a und die Namir Ibn Qāsiṭ vor, beide aus der Ahnenreihe des Dichters (vgl. Caskel Ġamhara Tafel 141). – Zu *aġḍaf* im vorliegenden Zusammenhang s. Lane 2267c, -4ff. und, dort nicht verzeichnet, die Erklärung in Lis. 9, 268a 5f. Fischers Feststellung, daß *aġḍaf* nur für Hunde gebraucht werde (Farbbez. 122, 10), trifft nicht zu; schon der von ihm zitierte Beleg Aḥṭal 210, 1 – eben unser Beleg – bezieht sich auf den Löwen. Weitere Beispiele für die Anwendung des Wortes auf Löwen: Tahḍīb VIII 14b 2f. = Lis. 9, 268a 3f. = a. n-Naġm al-'ġlī, ed. 'Alā'addīn Āġā, Riad 1981, 40/7f.; a. Zubaid 45/23; Ḥālid. Ašbāh II 352, 2 = Tāġ VI 211, -4 (an-Nābiġa al-Ġa'dī, nicht im Diwan).

⁸⁰ Rhodokanakis vokalisiert zwar *aulāda . . . musawwamātin*, übersetzt aber, als ob

69. *wa-qaḍ malaʿat Kinānātu baina Miṣrin ilā ʿulyā Tihāmata fa-r-Ruhāʿi* * *barāzīqan tamurru musawwamātin wa-alwiyatan taʿūlu ilā liwāʿin* „der Stamm der Kināna hat (das Land) zwischen Ägypten, der oberen Tihāma und ar-Ruhāʿ (= Edessa) mit berittenen Truppen, die zum Kampf gezeichnet vorbeiziehen, und mit Bannern, die einem einzigen Banner angehören, angefüllt“⁸¹: b. Qais -R. 42/10f.

70. *bi-ḡurdin ka-l-qidāḥi musawwamātin bi-aidīnā yuʿariḍna s-samāma* „(wir kämpfen) auf kurzhaarigen (Pferden)⁸² wie Pfeilen, die, von unseren Händen zum Kampf gezeichnet, (in ihrer Schnelligkeit) sogar die Wachteln überholen“: Ġarīr (Ṭāhā) 273/57.

71. *wa-ḡurdin ka-l-qidāḥi musawwamātin šawāziba muḥlasātin bi-l-lubūdī* „und kurzhaarige (Pferde), (schlank) wie Pfeile, die zum Kampf gezeichnet sind, schlanke, denen Filzdecken übergelegt wurden“: Abū l-Laḥḥām Sarīʿ Ibn ʿAmr at-Taḡlibī, in Naq. Ġ. F. 458, 6 = Muf. 434, 5.

72. *fa-aqbalahā* (sc. *al-ḥaila*) *l-murūḡa musawwamātin ḍawāmira lā hi-zāla wa-lā šiyārūn* „dann lenkte er die Pferde, die mit Kampfzeichen versehen waren, auf die Wiesen hin, schlanke (Pferde), die weder abgemagert noch übermäßig gut im Futter waren“: Mutanabbī 570 V. 15/(ʿUkb.) 301 V. 1.

aulādu . . . *musawwamātun* dastānde. Naḡm schreibt *aulādu* . . . *musawwamātun*. Meine Entscheidung, in dem ersten Wort dieses Verses ein zweites Objekt zu *ānasa* aus V. 18 zu sehen, ist hier wohl ebensowenig zwingend wie im vorhergehenden Beleg, wo das betreffende Verb zwei Verse vorher steht. – Rh. will *aṣ-Ṣarīḥ* nicht als Namen eines Pferdes auffassen, sondern übersetzt „Hengst von reiner Rasse“. Vgl. aber meine Fn. 78. Seine Wiedergabe von *musawwamāt* durch „mit dem Brandmal gestempelt“ trifft das Gemeinte nicht ganz. Seine Übersetzung von *sawāmūn* mit „freiweidendes (Vieh)“ trifft nicht zu; vgl. zum Gebrauch des Wortes Lewin Voc. Huḍ. s. v., besonders den Vers Huḍ. (Farrāḡ) 871 V. 3, wo es wie bei Ibn Qais für eine Kriegerschar gebraucht ist.

⁸¹ *barāzīq* ist möglicherweise persisches Fremdwort, vgl. Lyall, Muf. II 153.

⁸² Das Scholion bezieht *ḡurd* entgegen dem üblichen Sprachgebrauch auf Kamele statt auf Pferde; vgl. auch Fischer Farb 126.

IV

sawwama c. acc. ‚j-n oder etw. markieren‘, Kontext nicht Kampf

A. Von Engeln

73. *wa-taḥmiluhū* (sc. *al-‘arša malā’ikatun šidādun malā’ikatu l-ilāhi musawwi/amīna* ‚und es tragen den Thron starke Engel, die Engel Gottes, die (Kampf-)Zeichen angelegt haben/mit (Kampf-)Zeichen versehen worden sind‘: ‘Abdallāh Ibn Rawāḥa, in Muḥkam I 248b 14f. (‘*rd*) = Lis. 7, 183b 1f. (‘*rd*) = b. ‘Abdalbarr Istī‘āb (unter *Iṣāba*) II 287 ult. (= Yazīdī Amālī 102, -4, hat *ṭamāniyatun . . . muqarrabīna* = b. ‘Asākīr Ta’rīḥ VII 392 ult., hat *kirāmun . . . muqarrabīna*) = Omar A. Farrukh, Das Bild des Frühislam in der arabischen Dichtung, Diss. Erlangen 1937, 48, 1 = b. Rawāḥa 106 V. 3.

B. Vom Menschen

74. *a‘āka dū l-‘arši mā a‘ā karāmatahū rabbu r-rasūli lahū sīmā wataswīmun* ‚der Herr des Thrones möge dich beschenken – wieviel schenkt sein Edelmut! –, der Herr des Gesandten, welcher (der Gesandte) ein Mal und eine Kennzeichnung hat‘: al-‘Udail Ibn al-Farḥ, Šu‘arā’ umaw. I p. 318, 25/27 aus Muntahā ṭ-ṭalab.

C. Von der Stirn eines Menschen

75. *samā samwatan*⁸³ *naḥwa s-samā’i bi-ḡurratin musawwamatin qidman bi-sīmā suḡūdiḥā* ‚er stieg bis zum Himmel auf mit einer hellen Stirn (d. h. dem Zeichen edler Abstammung), die immer schon mit dem Zeichen der Prostration markiert war‘: b. -Rūmī (Naṣṣār) II 447/14 = Qarṭāḡannī Minhāḡ 297, 7f.

⁸³ Metaplastischer maṣdar zu *samā*; die Lexika geben nur *sumūw* an.

D. Von Pferden

76. *ṭummata qumnā ilā ḡurdin musawwamatin aʿrāfuhunna li-aidinā manādīlu* „dann (nach dem Essen) traten wir heran an kurzhaarige, gezeichnete (Pferde), deren Mähnen uns als Handtücher dienten“: ‘Abda Ibn aṭ-Ṭabīb, in Muf. 26/51 = Mubarrad Kāmil 490 ult. = b. -Šaḡarī Amālī II 153, 10 = b. -Anb. Inṣāf (ed. Muḥ. Muḥyiddīn ‘Abdalḥamīd, Kairo⁴ 1380/1961) 106 Nr. 60 = Aḡ. 18, 164, 7/21, 27, 2.

77. *ʿalā l-muḡī l-ḡiyāda musawwamātin maʿa l-buḥti n-naḡāʿibi wa-l-ʿadārā* „dem Mann, der die schnellen Pferde in gezeichnetem Zustand zusammen mit baktrischen Kamelen und Jungfrauen verschenkt“: Far. II A 437/6.

E. Von Spielpfeilen

78. *idā ʿarakat fī rāḡatai kulli muḡmidin musawwamatun lā rizqa illā ḥiṣālūhā* „als sich in den Händen jedes Geizhalses⁸⁴ (durch Kerben) gekennzeichnete (Pfeile) drängten und sich keine Möglichkeit bot, etwas abzubekommen, wenn man sie (die anderen Pfeile) nicht (unter eigenem Einsatz beim Maisir) besiegte⁸⁵, (dann waren wir freigebig)“: Far. I 14, -3 (8/32)/(Faḥḥām) 60, 6.

79. *matā taʿubi l-ḡidāḥu musawwamātin bi-aʿḡāʿi l-makārimi wa-l-ḡudūli* „wenn die Spielpfeile markiert (an die Mitspieler) zurückgehen mit

⁸⁴ *muḡmid* ist möglicherweise terminus technicus für denjenigen, der die Maisir-Spiele mischt, also den Spielleiter; das Wort ist im gleichen Zusammenhang auch in Ṭarafas Muʿallaqa gebraucht (V. 100 bei Ibn al-Anbārī), vgl. dazu Lane 452b; Geiger in WZKM 20, 1906, 74. Die Tatsache, daß ein Wort mit der Bedeutung „Geizhals“ zur Bezeichnung des Spielleiters dient, rührt wohl aus der Regelung her, daß dieser selbst keinen Einsatz leisten mußte, wohl aber am Gewinn beteiligt wurde. Die sonst üblichen Bezeichnungen *baram* und *ḥurḡa* sind semantisch ganz analog.

⁸⁵ *ḥiṣālun* verstehe ich als Infinitiv zu *ḥaṣala* c. acc. „j-n beim Pfeilschießen besiegen“ (vgl. Lis. 11, 206b, -4), hier auf einen Wettkampf mit Spielpfeilen übertragen. Das Suffix in *ḥiṣālūhā* bezieht sich auf die anderen Pfeile. Vgl. die Bezeichnung eines Pfeiles als *aḡaddu ṣāḥibu fauzatin wa-ḥiṣālin* bei b. Muqbil 33/32 und einen vergleichbaren Genitiv hinter dem anderen Infinitiv zu *ḥaṣala* bei Ṭir. 5/23, wo ein Pfeil als *mustalibun ḥaṣla l-ḡawārī* „seizing the victory over the arrows that compete with it“ beschrieben wird.

den Gliedern und fleischbepackten Knochen (des geschlachteten Kamels), mit denen Ruhmestaten (an Großzügigkeit) vollbracht werden“: al-Kumait Ibn Zaid, in a. ṭ-Ṭaiyib al-Luġawī, al-Aḏḏād fī kalām al-‘arab, ed. ‘Izzat Ḥasan, Damaskus 1963, II 635, 4⁸⁶.

F. Vom Stern

80. *ka-annahū kaukabun fī iṭri ‘ifriyatin musawwamun fī sawādi l-laili munqaḏibun* „(der Antilopenstier sieht aus,) als ob er ein zum Kampf gezeichneter, in der Dunkelheit der Nacht hinter einem Kobold herabstürzender Stern sei“⁸⁷: Ḍū r-Rumma 1/105/(a. Ṣ.) 1/100 = Lane 2538a Mitte.

G. Von Geschossen aus Lehm

81. *fa-lammā ḡā’a amrunā ḡa’alnā ‘alaihā sāfilahā wa-amṭarnā ‘alaihā ḥiġāratān min siġġīlin mandūdin* * *musawwamatan ‘inda rabbika* „und als dann unsere Entscheidung eintraf, kehrten wir das Oberste ihrer Stadt zuunterst und ließen Steine aus übereinandergeschichtetem (?) Ton auf sie regnen, (Steine) bei deinem Herrn gezeichnet“⁸⁸ (Paret): Qur’ān 11/82f.

82. *qālū innā ursilnā ilā qaumin muġrimīna* * *li-nursila ‘alaihīm ḥiġāratān min ṭīnin* * *musawwamatan ‘inda rabbika li-l-musrifīna* „sie sagten: ‚Wir sind zu einem Volk gesandt, das sündigt, damit wir Steine aus (gebranntem) Lehm über sie schicken, (Steine) bei deinem Herrn für diejenigen gezeichnet, die nicht maßhalten“⁸⁸ (Paret): Qur’ān 51/32–34.

⁸⁶ Die Zuweisung an Kumait ergibt sich aus der Tatsache, daß der Vers der zweite von drei bei a. ṭ-Ṭaiyib anonym zitierten Versen ist, deren erster bei a. ‘Ubaid Ḥadiṭ III 471, 7, bei b. Qut. Maisir 72, 3 und in Asās 437c 1f. (*mnḥ*) Kumait zugeschrieben ist, vgl. auch ed. Sallūm Nr. 550 (bzw. 509/1, wo eine Variante des Verses steht).

⁸⁷ Zum Motiv des Verses vgl. oben p. 17f.

⁸⁸ Paret versteht seine Übersetzung von *musawwama* mit einem Fragezeichen und fügt eine wörtliche Übersetzung „mit Marken versehen“ hinzu. Vgl. zu Nr. 81 und 82 auch oben p. 18.

V

Doppeldeutiges *sawwama*, Kontext nicht Kampf

A. Von Pferden

83. *qad aġtadī wa-ṣ-ṣubḥu ka-l-mašībi bi-qāriḥin musawwamin ya'būbin* „einst zog ich, als der Morgen die Farbe weißen Haares hatte, mit einem (Pferd), das fertig gezahnt hatte, mit Abzeichen versehen und ein guter Läufer war, (zur Jagd)“: b. -Mu'tazz (Lew.) IV 8/1 = b. a. 'Aun Tašb. 34, 2.

84. *qad aġtadī bi-qāriḥin musawwamin ya'būbin* „einst zog ich mit einem (Pferd), das fertig gezahnt hatte, mit Abzeichen versehen und ein guter Läufer war, (zur Jagd)“: b. -Mu'tazz (Lew.) IV 5/6 = b. a. 'Aun Tašb. 36, 6 = 'Ask. Ma'ānī II 115, 1.

85. *zuyyina li-n-nāsi ḥubbu š-šahawāti mina n-nisā'i wa-l-banīna wa-l-qanāṭiri l-muqanṭarati mina ḡ-ḡahabi wa-l-fiḍḍati wa-l-ḥaili l-musawwamati wa-l-an'āmi wa-l-ḥarṭi* „den Menschen erscheint es herrlich, (all das) zu lieben, wonach man Lust hat: Frauen, Söhne, (ganze) Zentner von Gold und Silber, markierte (?) Pferde, Vieh und Saatfelder“ (Paret): Qur'ān 3/14.

B. Von Kamelen

86. *a-lā tilka l-ġanīmatu lā ifālun turaġġihā musawwamatun wa-nībun* „ach, jene Beute (d. h. das vom König und seinem Heer verlassene Ḥīra) waren keine gezeichneten Jungkamele, auf die man hoffen konnte, und keine bejahrten Kamele“: 'Adī Ibn Zaid, in Aġ. 2, 27, 17/2, 118, 4, daraus 'Adī b. Zaid 25/3.

87. *(innanī lāġi'un ilā 'azamātin . . .) yatalā'abna bi-l-fayāfi wa-yūḍīna bi-niqyi l-musawwamāti l-kūmi* „ich nehme meine Zuflucht zu Unternehmungen, die mit den Wüsten ihr Spiel treiben und das Fett von geschmückten, hochhöckrigen (Kamelinnen) aufzehren“: Buḥturī 805/13 = Āmidī Muwāzana II 301, -3.

C. Von Geschossen aus Lehm

88. *wa-ramāhā bi-hāšibin tumma tīnin dī hurūfin musawwamin id ramāhā* „und warf Kiesel, ja mit Buchstaben und Abzeichen versehenen Ton auf sie“ (Schulthess): Umaiya 31/7// (Saḥlī) 98/7 aus Yāqūt Buldān III 59, 20/ (Beirut) III 201 a 14f. (s. n. Sadūm) = al-Muṭaḥhar b. Ṭāhir al-Maqdisī, K. Bad’ al-ḥalq wa-t-ta’rīḥ, ed. Clément Huart, Paris 1899ff. (repr. Bagdad o.J.) III 59, 6 = Qazwīnī ‘Aḡā’ib II 135 ult.

D. Von Versen

89. *idā sawwamtuhunna musayyarātin ka-mā ttaḍaḥat nuḡūmu l-laili tas-rī* (‘alimta bi-anna . . .) „wenn ich sie (sc. die Verse, es ist an *qawāfi* o. ä. zu denken) auf die Reise schicke (oder: schmücke), so (auffällig) wie die dahinziehenden Sterne der Nacht weithin sichtbar sind, weißt du, daß . . .“: Buḥturī 344/9.

90. *ḥuḍhā tabū’an li-man wallā musawwamatan ka-annahā kaukabun fi itri ‘ifritin* „nimm sie (sc. die Schmähqašīde?) hin als eine von der Leine gelassene (oder: geschmückte) Verfolgerin⁸⁹ eines, der sich (zur Flucht) abwendet. Sie (die Qašīde) ist wie ein Stern auf den Fersen eines Kobolds“: b. -Rūmī (Naṣṣār) I 292/25 = b. a. ‘Aun Tašb. 41, 1 = ‘Ask. Šinā’atain 82, 6 = Maḡmū‘at -ma‘ānī 178 ult. = Šarīšī ŠMaq. (Būlāq² 1300) II 345 ult.

VI

sāma, saumun „sich fortbewegen, laufen“

91. *fa-lam yantabih ḥattā aḥāṭa bi-zahriḥi ḥisābun wa-sirbun ka-l-ḡarādi yasūmu* „unversehens umzingelten ihn im Rücken eine große Schar und eine ganze Truppe, die wie ein Heuschreckenschwarm vorrück-

⁸⁹ *tabū’an* ist in keinem Lexikon erwähnt. Ein weiterer Beleg steht Imrlq. 19/21//29/22.

ten“: Sāʿida Ibn Ğuʿaiya, in Huḍ. (Hell) 31 V. 11/(Farrāğ) 1160 V. 11.

92. *idā balağa l-ğahdu min ġaryihī alaḥḥa wa-in rudda li-l-maʿğī sāma* „wenn die Überanstrengung seinem Lauf(vermögen) zugesetzt hat, zeigt er Ausdauer, und wenn er (dann) zu einem hurtigen Trab abgebremst wird, bewegt er sich (immer noch) flink voran“: ʿAbdal-lāh Ibn Abī Taʿlab, in Huḍ. 242/46/(Farrāğ) 889 V. 46 = WKAS II 263a 24ff.

93. (*fa-kam min ġasratin . . .*) *tasūmu idā tafaṣṣada aḥdaʿāhā ka-saumi l-hiqli fī riʿali n-naʿāmi (tasaddat bī ġawāza l-ḥarqi)* „wie viele starke Kamelinnen, die, wenn der Schweiß an ihren Halsadern fließt⁹⁰, (schnell) wie ein Straußenmännchen inmitten der weiblichen Strauße laufen, haben mich mitten durch die Wüste getragen“: Abū l-Ḥan-nān, in Huḍ. 244/22/(Farrāğ) 899 V. 22.

94. *taʿarraḍī madārīğan wa-sūmī taʿarruḍa l-ğauzāʿi li-n-nuğūmi* „go thou along routes to the right and left and pass along quickly, like as Orion passes along obliquely with respect to the other stars“ (Lane): ʿAbdallāh Dū l-Biğādain, in Tahḍīb 1, 462a, -5f. (ʿrḍ) = ebd. 13, 111a pu. f. (*swm*) = Lis. 7, 182b, -3f. (ʿrḍ) = ebd. 12, 311a pu. f. (*swm*) = Muf. 149, 1 = Qālī Amālī (K. 1926) I 121, -6 = Bakrī Simṭ 360, 6. pu. = Ğamh. II 363a 5f. = Kumait Hāš. (hier ʿAmr Ibn Qais Ibn Umm Maktūm zugeschrieben) = Lane 2005c = b. al-Anbārī, Zīnat al-fuḍalāʿ fī l-farq baina ḍ-ḍād wa-z-zāʿ, ed. Ramaḍān ʿAbdat-tawwāb, Kairo 1391/1971, p. 64, -3f. etc., vgl. hier Fn. 5.

95. (*wa-in aʿraḍat rāʿa fihā l-baṣīru . . .*) *yadan suruḥan māʿiran ḍabʿuhā tasūmu wa-taqḍumu riğlan zağūlan* „and if she presents her side, the man of skilled eyes sees in her an easily-moving fore-arm, with an active upper arm that hurries on, preceding a hind-leg that hurls itself in pursuit“ (Lyal): Bašāma Ibn ʿAmr, in Muf. 10/23.

96. *fa-mā tağrī sawābiqū mulğamātun ka-mā tağrī wa-lā ʿairun yasūmu* „und keine vorneweg laufenden, aufgezüumten (Pferde) laufen so (schnell) wie sie (die Sterne) und auch keine ziehenden Vögel“: Umaiya 41/25 (hat *sawābiqū mulğamātīn . . . yaḥūmu*) //(Saṭlī) 73/7

⁹⁰ Bei Fischer Farb 425 ist *idā tafaṣṣada aḥdaʿāhā* mit „wenn ihre beiden Halsschlagadern zur Ader gelassen werden“ übersetzt. Das gibt keinen Sinn und steht mit den Bedeutungsangaben im Scholion der Ed. Farrāğ und Lis. 3, 337a 3ff. im Widerspruch.

(aus az-Zamaḥṣarī, Rabī^c al-abrār, ed. Sulaim an-Nu‘aimī, Bagdad 1976, I 126, 2) = Ḥansā’ 90, 5 (hat *tasūmu*) = Muf. 86, 17 (hat *tasūmu*) = b. -Anb. ŠMu‘all. 548, 9.

97. *wa-ramā dawābirahā s-safā wa-tahayyağat riḥu l-maṣāyifi saumuhā wa-sahāmuhā* „,da trafen ihre (des Eselweibchens) Hufe die Grannen (der wilden Gerste), und der Wind der Sommerzeit erhob sich stürmisch und glühend“ (Nöld.): Labīd Mu‘all. (Zauzanī) 216 V. 30/ (Tibrīzī) 75, 3/(b. -Anb.) 547 V. 30 (hat *ramat*).

98. *wa-muğīratin sauma l-ğarādi waza‘tuhā qabla ṣ-ṣabāḥi bi-ṣayyi’ānin ḍāmirin* „,and many the raiding troop like a swarm of locusts have I held back before the dawn, mounted on a keen-sighted steed trained to leanness“ (Lyall): Ta‘laba Ibn Ṣu‘air, in Muf. 24/20.

99. *wa-‘ādiyatin sauma l-ğarādi waza‘tuhā bi-kaffi wa-qad anḥau ilayya l-‘awāliya* „,and hosts like the locusts’ swarm were stopt by my hand alone: toward me alone they turned the points of their glittering spears“ (Lyall): ‘Abdyağūt al-Ḥārītī, in Muf. 30/18 = ‘Iqd (Amīn) V 231, 3 (hat *bi-rumḥi*) = Ağ. 15, 76, 15/16, 335, 3 = Qālī Amālī (K. 1926) III 133, 3 = Mağmū‘at -ma‘ānī 86, 14.

100. *fa-ayyu unāsīn nālanā saumu ġazwihim idā ‘aliqū adyānanā lā nu-dāyīnu* „,wer immer uns mit einem Raubzug überfiel, um Blutgeld von uns einzutreiben, dem verweigerten wir es“: Mālik Ibn Ḥālīd oder al-Mu‘aṭṭal, in Huḍ. 78/15// (Farrāğ) 448 V. 15.

101. *wa-la-qad tamraḥu bī ‘īdiyātun raslatu s-saumi sabantātun ġusurun* „,and oft-times there goes along briskly with me a she-camel of al-‘Īd, easy of pace, bold of heart, ready to face anything“ (Lyall): al-Marrār Ibn Munqid, in Muf. 16/27 = Aḥḥāš Iḥt. 57/27.

102. *tarā aḥara l-quyūni bi-ṣafḥataihī ka-saumi n-namli miṣyatuhā da-riğun* „,(ein Schwert), auf dessen Seiten man die vom Schmiede gearbeiteten Spuren sieht, wie das Gelaufe von Ameisen, die trippelnd gehen“ (Wellhausen): Abū Qilāba, in Huḍ. 157/1// (Farrāğ) 720, 5/1.

VII

sīmā i. S. v. „Kampfzeichen“

103. *tuḥabbiru man lāqaita an qad hazamtahum wa-lam tadri mā sīmāhumū lā wa-‘Ā’imin* „jedem, den du triffst, erzählst du, daß du sie in die Flucht geschlagen habest, und wußtest doch nicht einmal, welches ihr Kampfzeichen war, nein, bei ‘Ā’im⁹¹“: Zaid al-Ḥail, in b. -Kalbī Aṣnām bei Rosa Klinke-Rosenberger, Das Götzenbuch . . . des Ibn al-Kalbī, Leipzig 1941, arab. p. 25 pu. = Aḡ. 16, 57 pu./17, 268, 13 = Yāqūt Buldān III 596, 17/IV 73 a pu. f. (s. n. ‘Ā’im; hat *anni hazamtuhum . . . nadri*) (= Zaid -Ḥail 55/3).

104. *fa-abdi sīmāka ya‘rifūka ka-mā yubdūna sīmāhumū fa-yu‘tarafū* (sic l.) „laß dein Kampfzeichen sehen, so daß sie dich erkennen können, so wie auch sie ihr Zeichen sehen lassen, so daß man sie erkennen kann“: Dirham Ibn Zaid al-Aus⁹², in Aḡ. 2, 168, 8/3, 21, 10 = (Schol.) Ḥassān (‘Arf.) II 43, 6, cf. ebd. 39, 5/(Ḥasanain) 84, 6 = Ġāḥiḡ Bayān (Hārūn) III 102, 1 = Marzb. Mu‘ḡam 56, 3/(Krenkow) 234, 1 (hier einem vorislamischen ‘Amr Ibn Imra’alqais zugeschrieben) = b. -Ġarrāḥ ‘Amr 24 ult. (‘Amr Ibn Imra’alqais; hier allein findet sich die beste Lesung *yu‘tarafū*).

VIII

aḡlama c. acc. „j-n oder etw. mit einem Kampfzeichen versehen“

A. Aktivisch, von Menschen

105. (*tumma aḡraza naslahā ḡirābu l-‘idā . . .*) *wa-kullu fatan yardī ilā l-ḡarbi mu‘līman idā ṭawwaba d-dā‘i wa-aḡrada ṡildimin* „then guarded their stock with strokes upon the enemies . . . and (with) young men

⁹¹ ‘Ā’im ist ein Idol der vorislamischen Zeit, s. Wellh. Reste 66; Fahd Panthéon 41 Fn. 2. Zum Vers vgl. auch Goldziher Muh. Stud. I 2 Fn. 2.

⁹² Ein Zeitgenosse des Vaters von Ḥassān Ibn Ṭābit.

that spring forward to the battle, marked by a distinguishing sign when the crier repeatedly calls (the warriors) to assemble, and with short-haired tall steeds“ (Krenkow): *Ṭufail* 7/29 (und Corrections p. 87, 2).

106. *wa-lākinnahū yamḏī ilā l-mauti muʿliman idā l-ḥailu yauma r-rauʿi šammasāhā l-qanā* „... sondern er stürzt, mit Kampfzeichen versehen, dem Tod entgegen, wenn die Lanzen am Schreckenstage die Pferde scheuen lassen“⁹³; *Imrlq.* (Ibr.) 335, 1.

107. *raʿatnī Maʿaddun muʿliman fa-tanāḏarat mubādahatī amšī bi-rāyati muʿlimin* „die Maʿadd haben mich mit angelegtem Kampfzeichen gesehen und sich gegenseitig davor gewarnt, daß ich (sie) überrasche, während ich (doch unüberschbar) mit dem Banner eines Standarten-trägers einherschritt“: *Aus b. Ḥ.* 48/34⁹⁴.

108. *wa-mišakki sābiḡatin hataktu furūḡahā bi-s-saiḡi ʿan ḥāmī l-ḥaḡiqati muʿlimin* „wohl hab’ ich auch einmal die Löcher an den Gliedern eines langen (Panzerhemdes) mit dem Schwert einem Manne aufgerissen, der sein Recht verteidigte, sich (im Kampf) kenntlich machte“⁹⁵ (Nöld.): ‘Antara Muʿall. (Zauzanī) 279 V. 51/(Tibrizī) 101 V. 53/(b. -Anb.) 349 V. 53 = 21/58 ed. Ahlwardt = Lane 1583c 26f.; vgl. Schwarzlose Waffen 344f.

109. (*zaʿāʿinu* . . .) *aḥaḡna ʿalā buʿūlatihinna ʿahdan idā lāqau katāʿiba*

⁹³ *šammasa* ist ein in den Lexika nicht belegtes Kausativ zu *šamasa* „scheuen, ausbrechen“.

⁹⁴ Um diesem zweimaligen Vorkommen von *ʿlm* IV innerhalb eines Verses einen Sinn abzugewinnen, vokalisiert Naḡm am Versende *muʿlam* (also Passiv) und paraphrasiert: *al-mašhūru llaḏī dulla ʿalā makānihī fi l-ḥarb*, wohl in Anlehnung an die unten in Fn. 95 zitierten Bedeutungsangaben. Meine Übersetzung faßt *ʿlm* IV als von *ʿalam* „Banner, Standarte“ denominiert auf. Möglicherweise handelt es sich bei einem der beiden Partizipien um eine Korruptele. Maḡmūʿat -maʿānī 150, 12 hat *mušḥiran* . . . *tubādihunī*.

⁹⁵ Bei Ibn al-Anbārī wird erläutert: *wa-qauluhū muʿlimin maʿnāhu qad aʿlama nafsahū ai huwa maʿrifun* (349, -5), bei az-Zauzanī: *wa-l-muʿlamu bi-faḥi l-lāmi: llaḏī yušāru ilaihi wa-yudallu ilaihi bi-annahū fārisu l-katibati wa-wāḥidu s-sarīyati*, nachdem vorher *muʿlim bi-kasr al-lām* im Sinne meiner Übersetzung erklärt worden ist (280, 2ff.). Im Anschluß an den von ihm benutzten Kalkuttaer Kommentar zu den Muʿallaqāt (der das Gros seiner Scholien dem Komm. des Zauzanī entnimmt) übersetzt dann auch Lane (1583c Mitte) das Wort *muʿlam* in diesem Vers mit „who was pointed out as being the cavalier of the army“. Vgl. zu diesen Interpretationen oben Fn. 23.

mu'limīna * *la-yastalibunna abdānan wa-baiḍan* . . .⁹⁶ „Frauen in Kamel-sänften . . ., die ihre Gatten verpflichtet haben, daß sie, wenn sie auf mit Kennzeichen versehene Reiterscharen stoßen würden, Harnische, Helme und . . . erbeuten“ (Nöld.): ‘Amr Mu‘all. (Zauzanī) 256 V. 83/(Tibrīzī) 123 V. 85/(b. -Anb.) 422 V. 84⁹⁷.

110. *la-qad ‘alimat Banū Asadīn bi-annā taqaḥḥamnā l-mašā‘ira mu'limīna* „die Banū Asad wissen wohl, daß wir uns, mit Kampfzeichen versehen, in die heiligen Bezirke hineingestürzt haben“: Āmidī Mu‘talif 197, 5/(Krenkow) 134, 10 (Mu‘aqqir al-Bāriqī oder Surāqa Ibn Mirdās al-Akbar zugeschrieben, danach bei Mu‘aqqir ed. Reinhard Weipert in: Studien aus Arabistik und Semitistik (FS Anton Spitaler), Wiesbaden 1980, 8/1) = (Schol.) Ḥassān (‘Arf.) II 271, 3/(Ḥasanain) 358 pu. (Surāqa).

111. *la-‘amrī la-qad ardākumū yauma Ubḍatin fatan kāna ḥāmin* (im Metrum für *ḥāmiyan*) *li-l-ḥaḡiqati mu‘liman* „bei meinem Leben, in der Schlacht von Ubḍa hat euch ein Mann zugrunde gerichtet, der das Recht verteidigte und ein Kampfzeichen trug“: Bišr Ibn ‘Ulaiq aṭ-Ṭā‘ī, bei Yaḥyā al-Ġubūrī, *Qaṣā‘id ḡāhiliya nādira*, Beirut 1982, p. 188 V. 18 aus Muntahā ṭ-ṭalab.

112. *bi-āyati annī qad faḡa‘tu bi-fārisin idā ‘arrada l-aqwāmu aqdama mu‘liman* „for that already I have wounded you to the quick by slaying a knight who, when all others blenched, advanced boldly to meet me, wearing a champion’s token“ (Lyall): al-Ḥuṣain Ibn al-Ḥumām, in Muf. 12/42.

113. *wa-da‘ā banī Ummi r-Ruwā‘i fa-aqbalū ‘inda l-liqā‘i bi-kulli šākin mu‘limin* „und er rief die Söhne der Umm ar-Ruwā‘ (zur Hilfe), worauf sich diese bei dem Zusammenstoß mit lauter voll Bewaffneten näherten, die Kampfzeichen angelegt hatten“: ‘Amr Ibn al-Aswad, in *Ašma‘īyāt* 68/12//21/15 = ‘Iqd (K. 1321) III 96, 22/(Amīn) V 265, 14 (Dichter hier at-Taḡlibī; hat *wa-da‘at banū Ummi r-Riqā‘i*).

⁹⁶ Nach al-Mufaḍḍal aḍ-Ḍabbī ist der mit *la-* beginnende Vers ein späterer Einschub. Nach al-Farrā‘ sei der Inhalt der Verpflichtung vom Dichter nicht erwähnt worden, weil man sich diesen denken könne. Vgl. b. -Anb. ŠMu‘all. 423, 5ff.; Tibrīzī ŠMu‘all. 123, 6ff. Insofern ist der Vers als Beleg für „asyndetischen Akkusativsatz“ in Abhängigkeit vom Verbalnomen *‘ahd* bei Reck. Synt. 385, -5ff. weniger gut geeignet.

⁹⁷ *mu'limīna* wird bei b. -Anb. (Z. 5) mit *allaḡina ma‘ahum al-aḡlām* erklärt, was wohl in . . . *al-a‘lām* zu emendieren ist.

114. *la-ḡad taʿlamu l-ḥarbu annī bnuhā wa-annī l-humāmu bihā l-muʿlimu* „truly War knows that I am her child, and that I am the chief who wears her token in fight“ (Lyall): ‘Āmir 14/1.

115. *uḡāliduhum yauma l-Ḥadīqati muʿliman* (sic l.) *ka-anna yaḏī bi-s-saiḑi miḥrāqu lāʿibin* „ich kämpfe mit ihnen in der Schlacht von al-Ḥadīqa mit angelegtem Kampfzeichen, als ob meine Hand mit dem Schwert nur das Stofftuch eines Spielenden sei“: Qais Ibn al-Ḥaḏīm, bei Yāqūt Muštarik 124, 13 (s. n. al-Ḥadīqa) (Var. zu Qais b. -Ḥ. 4/21; vgl. auch WKAS II 827b 3ff.).

116. *wa-ʿAbdu ʿAmrin manaʿa l-fiʿāma fī yaumi faḥrin muʿliman iʿlāman* „und ʿAbd ʿAmr hat, mit einem weithin sichtbaren Kampfzeichen versehen, die Menge an einem Ruhmestage abgewehrt“: Marwān Ibn Surāqa, in Schol. Aʿšā 168, 1f. (hier fälschlich *muʿlimin*) = Aḡ. 15, 54, 16/16, 287, 8.

117. *kunta l-muḡaddama ḡaira lābisi ḡunnatin bi-s-saiḑi taḍribu muʿliman abḫālahā* „du warst der Vorderste (im Kampf), ohne einen Panzer anzulegen; mit einem Kampfzeichen versehen hiebst du dabei auf ihre (sc. der Feinde) Helden ein“: Aʿšā 3/53 = Muf. 174, 3 = Ḥam. (Marzq.) 748, 6 = Mubarrad Kāmil 320, 8 = ʿIqd (K. 1321) III 126, 14/(Amīn) V 342, 12 = Usāma b. M. Badīʿ 172, 5 (hier Kuṭaiyir ʿAzza zugeschrieben, danach ed. ʿAbbās p. 535 Nr. 25) = WKAS II 147b 18ff.

118. *wa-atā l-manīyata muʿliman fī usratin naṣarū n-nabīya wa-minhumu l-mustašhadu* „er ging mit angelegtem Kampfzeichen auf sein Todesgeschick zu inmitten einer Sippe, die dem Propheten half. Aus ihrer Mitte kam der Märtyrer (sc. Ḥamza Ibn ʿAbdalmuṭṭalib)“: Kaʿb b. Mālik 13/12 aus b. Hiš. Sīra 630, 12/(Kairo) II 157 ult.

119. *fawārisunā iḏā bakarū wa-rāḥū ʿalā l-aʿḏāʾi šūsan muʿlimīna* „wenn unsere Reiter morgens und abends verwegen blickend und mit Kampfzeichen versehen gegen die Feinde ausfallen . . .“: Kaʿb b. Mālik 63/9 aus b. Hiš. Sīra 701 ult./(Kairo) II 256, 8.

120. *šahidnā fa-kunnā ulī baʿsihī wa-taḥta l-aḡāḡati wa-l-muʿlimīna* „wir waren (bei Uḥud) dabei, und zwar als die Leute, die an diesem Tag Mut bewiesen, die sich unter die Staubwolke (des Schlachtgetümmels) begeben und die Kampfzeichen angelegt haben“: Kaʿb b. Mālik 61/18 aus b. Hiš. Sīra 632, 5/(Kairo) II 160, 7.

121. *wa-min Sa'din kata'ibu mu'limātun 'alā mā kāna min qurbin wa-bu'din* „und von Sa'd waren zum Kampf gezeichnete Truppen dabei, ob sie nun nahe oder fern wohnten“: 'Amr b. Ma'dikarib 21/9 aus Qālī Amālī (K. 1926) III 148, 3.

122. *fidan li-fawārisiya l-mu'limīna tahta l-ʿağāğati ḥālī wa-ʿam(mī)* „Vater- und Mutterbruder gebe ich im Schlachtstaub für meine mit Kampfzeichen versehenen Reiter hin“⁹⁸: Ğuraiba Ibn al-Ašyam al-Faq'asī, in Ḥam. (K. 1296) II 140, 9/(Marzq.) 260/1.

123. *baraztu li-ahli l-Qādisīyati mu'liman wa-mā kullu man yağšā l-karīhata yu'limu* „mit angelegtem Kampfzeichen stellte ich mich den Feinden bei al-Qādisīya, doch nicht jeder, der sich in die Widerwärtigkeit des Kampfes begibt, legt ein Zeichen an“: 'Urwa Ibn Zaid al-Ḥail, in Ağ. 16, 53, 6/17, 258, 8 = Balād. Futūḥ 317, 12 = Yāqūt Buldān IV 771, 18/(Beirut) V 278b, -10f. (s.n. an-Nuḥaila) = b. -Šağarī Ḥam. 20, 14 = Nöld. Del. 75, 10 (= WKAS I 155b 7); vgl. Alfred Bloch, Zur altarabischen Spruchdichtung, in: Westöstliche Abhandlungen (FS Tschudi), Wiesbaden 1954, p. 192, -12ff.

124. *ra'at rağulan qad lāḥahu l-ğazwu mu'liman laḥū usratun fi l-mağdi rāsīn 'imādūhā* „she saw a man whose face had been made haggard by warfare, one who had marked himself by a token in battle, sprung from a house whose pillars are firmly set in glory“ (Lyall): 'Abdallāh Ibn 'Anama, in Muf. 114/18.

125. *kam fihimū min fārisin mu'limin wa-sā'isin li-l-ğaiši au qā'idin* „wie viele Reiter, die Kampfzeichen anlegen, gibt es unter ihnen, wie viele, die einem Heer befehlen, und wie viele Führer!“: A'šā Hamdān 16/33 aus Ağ. 5, 154, 23/6, 48 ult.

126. *fa-sāra ilā ġam'i bni Marwāna mu'liman fa-nāḥaḥum wa-l-ḥarbu ḍātu talahhubin* „dann zog er mit angelegtem Kampfzeichen zum Heerhaufen von Marwāns Sohn und kämpfte gegen dessen Leute – im Krieg geht es eben heiß her“: A'šā Hamdān 4/38 aus Zubair b. B. Muwaffaqīyāt (ed. Sāmī Makkī al-ʿĀnī, Bagdad 1972) 552, 17f.

127. *li-l-fārisi l-ḥāmī l-ḥaqīqati mu'liman zādi r-rifāqi ilā qurā Nağrāna* „dem Reiter, der sein Recht mit angelegtem Kampfzeichen vertei-

⁹⁸ So die wörtliche Übersetzung; gemeint ist indessen „was für prächtige Burschen sind meine Reiter“. Rückert Hamāsa 253/1 faßt ḥālī wa-ʿammī falsch als Apposition zu *fawāris* auf.

dig, dem ‚Wegvorrat der Genossen‘, die zu den Dörfern von Nağrān (reisen)“⁹⁹: Aʿšā Hamdān 49/2 aus Mubarrad Kāmīl 1101, 1.

128. *faḥarū ʿalaika bi-kulli sāmīn muʿlimin fa-ḥar bi-ṣāḥibi kalbatāini wa-kīrin* ‚sie haben sich vor dir mit lauter zum Kampf markierten Männern von hohem Streben gebrüstet: brüste du dich mit dem Besitzer einer Schmiedezeange und einer Esse“¹⁰⁰: Ğarīr, in Naq. Ğ. F. 97/31 (= WKAS I 312a 37).

129. *minnā fawārisu Dī Bahdā wa-Dī Nağabin wa-l-muʿlimūna ṣabāḥan yauma Dī Qārin* ‚zu uns gehören die Reiter von Dū Bahdā und Dū Nağab und die, die morgens bei Dū Qār ihre Kampfzeichen angelegt haben“: Ğarīr (Ṭāhā) 31/23 = Naq. Ğ. F. 647, 14 = ʿIqd (K. 1321) III 96, 13/(Amīn) V 265, 3.

130. (*ḥailī llatī waradat Nağrāna . . .*) *qad afʿamat wādiyai Nağrāna muʿlimatan bi-d-dāriʿina wa-bi-l-ḥaili l-karādīsi* ‚meine Reiterschare, die nach Nağrān gezogen ist, . . . hat, die Kampfzeichen angelegt, die beiden Täler von Nağrān mit Gepanzerten und mit berittenen Schwadronen ausgefüllt“: Ğarīr (Ṭāhā) 9/34 = Naq. Ğ. F. 601, 4 = Maʿarri Fuṣūl 43, -4 (= WKAS I 122b 17 ff.).

131. *tafaḍḍalu* (sic. l.) *Taimun fi l-birādi wa-lā yurā fawārisu Taimin muʿlimīna ʿalā t-ṭağri* ‚die Taim umhüllen sich mit Mänteln, und kein Reiter von Taim wird je mit Kampfzeichen an der Front erblickt“: Ğarīr (Ṭāhā) 177/27.

132. *sāqatka ḥailī mina l-ašrāfi muʿlimatan ḥattā nazalta ḡaḥūšan ḡaira muḥtārin* ‚meine mit Kampfzeichen versehene Reiterei hat dich von den Anhöhen vertrieben, so daß du gezwungen warst, dich abseits niederzulassen“: Ğarīr (Ṭāhā) 31/16 = Naq. Ğ. A. 45/16.

133. *wa-talqā Ğunaidan yaḥmilu l-ḥaila muʿliman ʿalā ʿarīḍin miḡli l-ḡibāli katāʾibuhū* ‚man trifft Ğunaid an, wie er, mit Kampfzeichen versehen, die Reiterei gegen ein breit sich daherwälzendes (Heer) wirft, dessen Schwadronen wie Berge sind“: Ğarīr (Ṭāhā) 132/3.

⁹⁹ *ilā qurā Nağrān* hängt hier vom Substantiv *rifāq* ab. Vgl. dazu Verf. zu Šamardal 1/50 (p. 43) und ein dem vorliegenden Vers ähnlichen Fall ebd. 44, 6 (*ʿainan tarā n-nāsa ilaihi naisaban*).

¹⁰⁰ Ğarīr spielt hier auf den von ihm bis zum Überdruß erwähnten Umstand, daß der Vater des Farazdaq Schmied war, an. Vgl. das halbe Hundert Belege für *qain* als Schimpfwort im Gloss. Naq. Ğ. F. p. 533; ferner Naq. Ğ. F. 91/2 = WKAS I 488a 20f.: *wa-firāšu ummika kalbatāni wa-kīrun*.

134. *minnā Abū Qaisin wa-minnā l-Ḥauṭāni * wa-bnu Zuhairin muḳliman wa-l-ʿAmrāni* „zu uns zählen Abū Qais und die beiden Ḥauṭ und Ibn Zuhair, mit Kampfzeichen versehen, und die beiden ʿAmr“: Ğarīr (Ṭāhā) 161/3f.

135. *a-tansauna šaddāti bni Aḥwaza muḳliman idā l-mautu bi-l-mauti rtadā wa-taʿazzara* „habt ihr die Ausfälle von Ibn Aḥwaz vergessen, der sich mit einem Kampfzeichen versah, als der Tod selbst sich den Tod zum Gewand und Lendenschurz nahm?“¹⁰¹: Ğarīr, in Naq. Ğ. F. 104/11, vgl. Ğarīr (Ṭāhā) 112/12 Var.

136. *wa-lā laka min dalwin tuwādiḥunī bihā wa-lā muḳlimin ḥāmin ʿani l-ḥayyi šārimin* „du hast ja gar keinen Wassereimer, mit dem du mit mir beim Wasserschöpfen wetteifern könntest, und keinen mit Kampfzeichen versehenen (Vorfahren oder Stammesgenossen), der mit Schärfe seinen Stamm verteidigt“: al-Farazdaq, in Naq. Ğ. F. 69/27.

137. *idā hiya māsat fi l-ḥadīdi wa-aḻamat Tamīmun wa-ḡāšat ka-l-buḥūri l-ḥaḍārīmi* „wenn sie (die Ḍabba) im Eisen umherstolzieren und die Tamīm die Kampfzeichen anlegen und wie gewaltige Fluten aufbrausen“: al-Farazdaq, in Naq. Ğ. F. 51/83.

138. *ḥattā raʿauhu bi-ḡanbi Maskina muḳliman wa-l-ḥailu ḡāḍiyatun ʿalā l-aqtāri* „bis sie ihn am Rande von Maskin mit angelegtem Kampfzeichen stehen sahen, während die Pferde auf den Hufkanten¹⁰² standen“: Aḥṭal (Qb.) 45/23 = Ğamh. II 12b 8f. (hat *muḡʿiyatun* statt *ḡāḍiyatun*).

139. *wa-la-qad rahantu yaḍī l-manīyata muḳliman wa-ḥamaltu ʿinda ta-wākuli l-ḥummālī* „ich habe meine Hand dem Todesgeschick verpfändet, indem ich ein Kampfzeichen angelegt habe, und ich habe angegriffen, als die anderen Angreifer versagten“: Aḥṭal (Qb.) 12/48.

¹⁰¹ Der 2. Halbvers genauso bei ʿAbbās Ḥawāriḡ⁴ 12/4; Far. I 172, 3; 208, 1. Zur Metapher vgl. auch Naq. Ğ. F. 104/34: *idā rtadau maḥāmila mautin lābisīna s-sanawwara*.

¹⁰² *aqtārūn* könnte auch die Seiten eines Tals bezeichnen, vgl. Naq. Ğ. F. 51/15: *wa-ašrafna aqtāra l-fiḡāḡi*. Meine Übersetzung steht in Übereinstimmung mit dem Scholion, und *aqtārūn* steht ebenso von den Seiten oder Kanten von Hufen (und nicht von Pferden selbst, wie Bevan im Gloss. Naq. Ğ. F. 513, –6 schreibt) in Naq. Ğ. F. 47/88 (*šummu s-sanābiki mušrifūn aqtārūhā*). Vgl. auch a. Duʿād bei Lane 399a Mitte = WKAS II 253a 35ff., wo Pferde als *ḡāḍiyātun ʿalā s-sanābiki* beschrieben werden.

140. *iqā starsala r-rāʿi raʿathā mahābatun ʿalā kulli mayyāsīn ilā l-mauti muʿlimin* „wenn der Hirte einmal nachlässig ist, behütet sie (die Kamele) doch eine furchterregende Aura, die lauter Männer an sich haben, die dem Tode zum Kampf gezeichnet stolz entgegengehen“: Dū r-Rumma 81/48/(a. Ṣ.) 38/48.

141. *wa-ḡzu l-mahānīta fī l-māḏīyi muʿlimatan kaimā tuṣabbaha ḡadwan ḏarṭata l-ḡamali* „suche die weibischen Kerle heim mit einer (Reiterschar), die Kettenpanzer¹⁰³ trägt und sich zum Kampf zeichnet, damit sie (sc. die Gegner) morgens vom ‚Furz des Kamels‘ heimgesucht werden“¹⁰⁴: anon., bei Ṭab. Taʿrīḥ II 827, 7f., daraus ʿAbbās Ḥawāriḡ⁴ 77/3.

142. *uḡādī ḡilāda l-muʿlimīna ka-annanī ʿalā l-ʿasali l-māḏīyi uṣbiḥu ḡā-ḏīyan* „ich gehe morgens zum Kampf gegen Gezeichnete (so begierig), als ob ich den feinsten Honig zum Frühstück bekommen sollte“: Qaṭarī Ibn al-Fuḡāʿa, in Usāma b. M. Lubāb 225, 3 (hat *aṣbaḥtu*) = Murtaḏā Ġurar I 637 ult. (Druck hat *al-ʿālamīna*) = ʿAbbās Ḥawāriḡ⁴ 116/4 etc.

143. *akurru ʿalaihīm muʿliman wa-tarāhumū ka-miʿzan taḥabbā*¹⁰⁵ *ḥaṣ-yata ḏ-ḏiʿbi bi-ṣ-ṣaḥri* „mit Kampfzeichen versehen stürze ich mich wieder auf sie, und dann könnte man sie für eine Bergziege halten, die sich aus Furcht vor einem Wolf im Gestein verbirgt“: ʿUbadallāh Ibn al-Ḥurr, in Ṭab. Taʿrīḥ II 776, 13f., daraus in Šuʿarāʾ umaw. I

¹⁰³ Fraenkel Aram. FW p. 241 erklärt *māḏī* als „medischen (Panzer)“.

¹⁰⁴ Der Vers enthält zwei Schwierigkeiten. Zunächst läge es nahe, *muʿlimatan* als Zustandsakkusativ zu den *mahānīṭ* aufzufassen. Das verbietet sich aber aus inhaltlichen Gründen. So bleibt die wahrscheinlichste Lösung, daß es sich hier um den Akkusativ an der Stelle eines Präpositionalausdrucks handelt, der Reck. Synt. § 47, 5 behandelt ist. Es würde sich dann um eine Umformung von *wa-ḡzu l-mahānīta . . . bi-muʿlimatin* handeln. Die zweite Frage ist, wer das logische Subjekt von *ṣḥ* II ist. ʿAbbās vokalisiert *tuṣabbīḥa*, läßt also den Angeredeten Subjekt werden. Der Kontext zu den Versen ist aber, daß die Gruppe um den ḥāriḡitischen Dichter vom Anführer ihrer Gegner folgendermaßen beurteilt werden: *wa-llāhi la-hum ahwanu ʿalayya min ḏarṭati l-ḡamali* (Ṭab. Taʿrīḥ II 826, 17; zu *ḏarṭat al-ḡamal* s. Ḥamza Durra II 429, 5; Zam. Mustaqṣā I 447 Nr. 1895). Aus diesem Grund ist Guidis Vokalisation *tuṣabbaha* in der Ṭabarī-Edition (auch WKAS I 480a 21) sicher richtig; es handelt sich um ein Passiv zu *kaimā ṣabbahnā l-mahānīta ḡadwan ḏarṭata l-ḡamali*.

¹⁰⁵ Die drei Drucke haben alle *taḥannā*. Zweifel daran sind schon im Glossar zu Ṭabarī p. CCVII geäußert worden, wo auch von Kremers Emendation *taḥabbā* für *taḥabbāʾa* notiert ist.

p. 105, 20/2 = George Kanazi, 'Uбайдallah Ibn al-Hurr al-Ju'fi, Jerusalem Studies in Arabic and Islam 3 (1981–2) p. 113, 23/4.

144. *inna bna 'ammika wa-bna ummika mu'limun šākī s-silāhi* „dein Vetter und dein Bruder tragen Kampfzeichen und sind voll bewaffnet“: 'Abdallāh Ibn Mu'āwiya, in Aġ. 11, 76, -5/12, 234, 7 = Balāḡ. Ansāb III 64, 5 = Zubairī Quraiš 34, 2 = 'Abdallāh b. Mu'āwiya, ed. 'Abdalḥamīd ar-Rāḏī, Beirut 1976, 16/1.

145. *innī la-aḥmī 'aurata l-qaumi mu'liman wa-ašbiru naḥsī 'inda kulli zihāmin* „mit einem Kampfzeichen versehen schütze ich die Blöße der (kämpfenden) Leute und zügele meine (furchtsame) Seele bei jedem (Kampf-) Gedränge“: Abū Muḍarris an-Nahdī, in b. -Šaġarī Ḥam. 24, 10//60/1.

146. *fa-tawassamūnī innanī ana ḡakumū šākin silāhi fi l-ḥawāḍiṭi mu'limun* „macht euch klar, wer ich bin: ich bin der voll Bewaffnete, der bei den kriegerischen Ereignissen Kampfzeichen anlegt“¹⁰⁶: Ṭarīf Ibn Tamīm al-'Anbarī, in Ašma'īyāt 70/2//39/2 = Ġāḥiḡ Bayān (Hārūn) III 101, 6 = Aḥḡaš Iḡt. 30/2 = 'Iqd (K. 1321) III 76, 16/(Amīn) V 208, 13 = b. -Aṭīr Kāmīl I 602, -4 (hat *lā tunkirūnī*) = (daraus) 'Abbāsī Ma'āhid I 204, 3 (hat *fa-tawassamūnī*) = Muf. 809, 18 = Sīb. II 131, -5, ebd. 419, -6 (hat wie die folgenden Quellen *fa-ta'arraḡūnī*) = Astarābādī ŠŠāf. IV 370, -9f. = b. Ġinnī Munšif (K. 1954) II 53, 4 = ebd. III 66, 3 = Lis. 12, 419a, -6f. etc., vgl. Hārūn Šawāhid 353; Schaw. Ind. 229, 10; Salah Kazzarah, Die Dichtung der Tamīm in vorislamischer Zeit, Diss. Erlangen 1982, 140/2, Belege ebd. dt. p. 182f.

B. Passivisch, von Pferden

147. *auġartuhū wa-nawāšī l-ḡaili mu'lamatun samr'a 'āmiluhā min ḡal-fihī bādin* „inmitten von Pferden, deren Mähnen mit Kampfzeichen versehen waren, stieß ich ihm (dem Feind) eine braune (Lanze) in den Mund, deren Schaft hinten wieder aus ihm heraustrat“: 'Abīd 25/12 Var. (s. Fn. b) aus ŠŠaw. -Muġnī 169, 17/(ed. Aḡmad Zāfir Kūġān, Damaskus 1966) 496, 1.

¹⁰⁶ Jahn Übers. Sīb. II 1, 436 übersetzt „mich auszeichnend in den Kriegsläufen“.

148. (*iḏā mā ḥmarrati l-ḥadaqu*) *wa-ḡālali l-ḥailu bi-l-abṭāli muḥlamatan šuḥa n-nawāšī ‘alaihā l-bīḏu ta’taliqu* „wenn sich das Auge (im Kampfesznorn) rötet und die Pferde, zum Kampf gezeichnet und mit struppigen Stirnmähnen, die Helden umhertragen, wobei über ihnen die weißglänzenden (Schwerter) glitzern“: Zuhair Ibn Mas‘ūd aḏ-Ḍabbī, in b. -Šaḡarī Ḥam. 23, -4 = Baṣrī Ḥam. I 97, 4/(Sulaimān) 207/2 (Zuhair Ibn Mas‘ūd oder ‘Antara zugeschrieben)¹⁰⁷.

149. *qādū ilaika šudūra l-ḥaili muḥlamatan taḡšā t-ṭi‘āna wa-fi aḥāfiḥā zawarun* „sie haben dir Pferde mit (Kampf-)Brustschmuck zugeführt, die den (Lanzen-)Stößen nicht ausweichen, mit runden Flanken“: Ğarīr (Ṭāhā) 14/38 = Naq. Ğ. A. 47/43.

150. *ḥattā stabānū ḡibāha l-ḥaili muḥlamatan wa-kaukabu l-mauti yašā dūnahu l-baṣaru (fi ‘arīḏin min Kilābin)* „bis sie die mit Kampfzeichen versehenen Stirnen der Pferde in einer Heereswolke von den Kilāb erkannten – vor dem ‚Todesstern‘ erblindet der Blick“: Aḥṭal 269, 4/(Baḡd.) 88, 11/(Griff.) 91, 12f./(Qb.) 76/8 (hat ḡiyāḏ) (= WKAS I 446b 13f.).

¹⁰⁷ = Aḡ. 16, 138, 19/18, 70, 5 mit ‘ābisatan statt muḥlamatan. Die hier allein genannte Zuschreibung an ‘Antara wird als falsch bezeichnet.

Index der Reime

-3xā	Ṭ	Imra'alqais	106
-xāhā	Ḥ	Umaiya b. a. ṣ-Ṣalt	88
-ā'ī	W	b. Qais ar-Ruqaiyāt	69
-3bū	B	Dū r-Rumma	80
-2bū	W	'Adī b. Zaid	86
-ābū	W	al-Mutanabbī	61
-āxibuh	Ṭ	Ġarīr	133
-3bī	Ṭ	A'ṣā Hamdān	126
-2bī	Rğ	b. al-Mu'tazz	83
-2bī	Rğ	b. al-Mu'tazz	84
-ābī	W	anonym	60
-āxibī	Ṭ	Qais b. al-Ḥaṭīm	115
-ābā	W	al-Farazdaq	9
-āxibā	Ṭ	an-Nāṣī'	17
-2tī	B	b. ar-Rūmī	90
-2ğū	W	a. Qilāba	102
-3ḥū	K	aš-Šamardal al-Yarbū'ī	58
-āḥī	K	'Abdallāh b. Mu'āwiya	144
-3dū	K	Ka'ḥ b. Mālik	118
-āduhā	Ṭ	'Abdallāh b. 'Anama	124
-xdī	W	'Amr b. Ma'dīkarib	66
-xdī	W	'Amr b. Ma'dīkarib	121
-2dī	W	Sarī' b. 'Amr at-Tağlibī	71
-ādī	B	Ġarīr	53
-ādī	B	'Abīd b. al-Abraṣ	147
-āxidī	S	A'ṣā Hamdān	125
-2dihā	Ṭ	b. ar-Rūmī	75
-3rū	B	al-Aḥṭal	27
-3rū	B	Ka'ḥ b. Ma'dān al-Ašqarī	36
-3rū	B	Ġarīr	149
-3rū	B	al-Aḥṭal	150
-3rū	Rm	al-Marrār b. Munqid	101
-2rī	K	Ġarīr	128
-ārū	W	al-Aḥṭal	67
-ārū	W	al-Mutanabbī	72
-2ruhā	Ṭ	Ġassān b. Duḥail	15
-xrī	Ṭ	Uḥt al-Ḥāzūq	16
-xrī	Ṭ	Ġarīr	131

-xri	Ṭ	‘Ubaidallāh b. al-Ḥurr	143
-xri	W	al-Buḥturī	89
-2ri	B	al-Farazdaq	55
-āri	B	Ġarīr	129
-āri	B	Ġarīr	132
-āri	K	al-Farazdaq	29
-āri	K	a. l-‘Aizār (oder ‘Ubaida b. Hilāl)	30
-āri	K	al-Farazdaq	32
-āri	K	al-Farazdaq	54
-āri	K	al-Aḥṭal	138
-āxiri	K	Ṭa‘laba b. Ṣu‘air	98
-3rā	Ṭ	Ġarīr	135
-ārā	W	al-Farazdaq	77
-2sī	B	Ġarīr	130
-3ṣī	Ṭ	Ṭufail	43
-3‘ā	Mns	Biṣr b. a. Ḥāzim	11
-3fū	Mns	Dirham b. Zaid al-Ausī	104
-āfi	W	‘Īsā b. Fātik (oder andere)	20
-āfi	W	al-‘Abbās b. Mirdās	63
-3qū	B	al-Ḥuṭai‘a	51
-3qū	B	anonym	59
-3qū	B	Zuhair b. Mas‘ūd aḍ-Ḍabbī	148
-2qī	W	Mirār b. Salāma al-‘Iḡlī	48
-āqī	W	Biṣr b. a. Ḥāzim	44
-2lū	B	al-Aḥṭal	57
-2lū	B	‘Abda b. aṭ-Ṭabīb	76
-2lū	W	al-Aḥṭal	35
-2lū	W	b. Qais ar-Ruqaiyāt	68
-āluhā	Ṭ	al-Muḥabbal	34
-āluhā	Ṭ	al-Farazdaq	78
-āxiluh	Ṭ	Ġarīr	13
-3lī	B	anonym	141
-2lī	W	‘Āmir	47
-2lī	W	al-Kumait b. Zaid	79
-ālī	B	‘Abīd b. al-Abraṣ	42
-ālī	K	al-Aḥṭal	25
-ālī	K	al-Aḥṭal	26
-ālī	K	al-Farazdaq	28
-ālī	K	al-Farazdaq	31
-ālī	K	al-Aḥṭal	139
-2lā	Mtq	Bašāma b. ‘Amr	95
-ālahā	K	al-A‘šā Maimūn	117
-3m	Mtq	Ġuraiḇa b. al-Ašyam	122
-3mū	K	al-‘Abbās b. Mirdās	40
-3mū	K	Ṭarīf b. Tamīm	146

-3mū	Mtq	‘Āmir b. aṭ-Ṭufail	114
-3mū	Ṭ	‘Urwa b. Zaid al-Ḥail	123
-2mū	B	al-‘Udail b. al-Farḥ	74
-2mū	K	Qatāda b. Maslama al-Ḥanafī	5
-2mū	K	Labīd	6
-2mū	Ṭ	Sā‘ida b. Ğu‘aiya	91
-2mū	W	‘Abdallāh b. Rawāḥa	65
-2mū	W	Umaiya b. a. ṣ-Ṣalt	96
-āximū	Ṭ	an-Nu‘mān b. Bašīr	19
-āmuhā	K	Labīd	97
-3mī	B	Mālik b. Ḥimār	37
-3mī	B	a. Ṣaḥr al-Huḍalī	56
-3mī	Rġ	al-Quṭāmī	24
-3mī	K	‘Antara	108
-3mī	K	‘Amr b. al-Aswad	113
-3mī	Ṭ	an-Nābiġa aḍ-Dubyānī	21
-3mī	Ṭ	‘Abdallāh b. Rawāḥa (oder Mālik b. Qais)	22
-3mī	Ṭ	Dū r-Rumma	41
-3mī	Ṭ	Ṭufail	105
-3mī	Ṭ	Aus b. Ḥaġar	107
-3mī	Ṭ	Dū r-Rumma	140
-2mī	Ḥ	al-Buḥturi	87
-2mī	Rġ	‘Abdallāh Dū l-Biġādain	94
-āmī	Ṭ	a. Muḍarris an-Nahdī	145
-āmī	W	Bišr b. a. Ḥāzim	8
-āmī	W	Qais b. Makšūḥ	50
-āmī	W	al-Ḥariš b. Hilāl (oder andere)	64
-āmī	W	a. l-Ḥannān	93
-āximī	Ṭ	al-Farazdaq	14
-āximī	Ṭ	Zaid al-Ḥail	103
-āximī	Ṭ	al-Farazdaq	136
-āximī	Ṭ	al-Farazdaq	137
-3mā	Ṭ	al-‘Abbās b. Mirdās	3
-3mā	Ṭ	Ḥātim aṭ-Ṭā‘ī	7
-3mā	Ṭ	Ġarīr	12
-3mā	Ṭ	al-Ḥuṣain b. al-Ḥumām	23
-3mā	Ṭ	al-‘Awwām b. Ṣauḍab	33
-3mā	Ṭ	‘Āmir b. aṭ-Ṭufail	39
-3mā	Ṭ	Bišr b. ‘Ulaiq	111
-3mā	Ṭ	al-Ḥuṣain b. al-Ḥumām	112
-3mā	W	al-‘A‘sā Maimūn	46
-āmā	Mtq	‘Abdallāh b. a. Ta‘lab	92
-āmā	Rġ	Marwān b. Surāqa	116
-āmā	W	Ġarīr	70
-ān	Rġ	Ġarīr	134

-āxinū	Ṭ	Mālik b. Ḥālīd (oder al-Mu‘aṭṭal)	100
-3nnī	W	an-Nābiġa aḡ-Dubyānī	62
-ānī	B	a. l-‘Alā’ al-Ma‘arrī	2
-ānī	K	‘Amr b. Ma‘dikarib	18
-ānī	W	Zuhair	10
-2nā	Mtq	Ka‘b b. Mālik	120
-2nā	W	‘Īsā b. Fātik	4
-2nā	W	‘Amr b. Kulṭūm	45
-2nā	W	b. Muqbil	49
-2nā	W	‘Abdallāh b. Rawāḥa	73
-2nā	W	‘Amr b. Kulṭūm	109
-2nā	W	Mu‘aqqir al-Bāriqī (oder Surāqa b. Mirdās)	110
-2nā	W	Ka‘b b. Mālik	119
-ānā	K	A‘šā Hamdān	127
-āxihā	B	al-Ḥuṭai’a	52
-āxiyā	Ṭ	‘Abdyāġūt al-Ḥāriṭī	99
-āxiyā	Ṭ	Qaṭarī b. al-Fuġā’a	142

Dichterindex

- al-‘Abbās b. Mirdās 3. 40. 63. 64
 ‘Abda b. aṭ-Ṭabīb 76
 ‘Abdallāh b. ‘Anama 124
 ‘Abdallāh Dū l-Biġādain 94
 ‘Abdallāh b. Mu‘āwiya 144
 ‘Abdallāh b. Rawāḥa 22. 65. 73
 ‘Abdallāh b. a. Ṭa‘lab 92
 ‘Abdyagūt al-Ḥārītī 99
 ‘Abid b. al-Abraş 42. 147
 ‘Adī b. Zaid 86
 al-Aḥṭal 25. 26. 27. 35. 57. 67. 138. 139.
 150
 a. l-‘Aizār 30
 a. l-‘Alā’ al-Ma‘arrī 2
 ‘Āmir b. aṭ-Ṭufail 39. 47. 114
 ‘Amr b. al-Aswad 113
 ‘Amr b. Imra’alqais 104
 ‘Amr b. Kulṭūm 45. 109
 ‘Amr b. Ma‘dikarib 18. 66. 121
 ‘Antara 108. 148
 A‘šā Hamdān 125. 126. 127
 al-A‘šā Maimūn 46. 117
 Aus b. Ḥaġar 107
 al-‘Awwām b. Şauḍab 33
 Başāma b. ‘Amr 95
 Bişr b. a. Ḥāzim 8. 11. 44
 Bişr b. ‘Ulaiq aṭ-Ṭā’ī 111
 al-Buḥturī 87. 89
 Dirham b. Zaid al-Ausī 104
 Dū r-Rumma 41. 80. 140
 Dīrār b. Salāma al-‘Iġlī 48
 al-Farazdaq 9. 14. 28. 29. 31. 32. 54. 55.
 77. 78. 136. 137
 al-Ġaḥḥāf b. Ḥakīm 64
 Ġarīr 12. 13. 53. 70. 128. 129. 130. 131.
 132. 133. 134. 135. 149
 Ġuraiba b. al-Aşyam 122
 Ġassān b. Duhail 15
 a. l-Ḥannān 93
 al-Ḥarīş b. Hilāl 64
 Ḥātim aṭ-Ṭā’ī 7
 al-Ḥuşain b. al-Ḥumām 23. 112
 al-Ḥuṭai’a 51. 52
 Imra’alqais 106
 ‘Īsā b. Fātik 4. 20
 Ka’b b. Ma‘dān 36
 Ka’b b. Mālik 118. 119. 120
 al-Kumait b. Zaid 79
 Kuṭaiyir ‘Azza 117
 Labīd 6. 97
 Mālik b. Ḥimār 37
 Mālik b. Ḥālid 100
 Mālik b. Qais 22
 al-Marrār b. Munqid 101
 Marrār b. Salāma al-‘Iġlī 84
 Marwān b. Surāqa 116
 Mirār b. Salāma al-‘Iġlī 48
 Mu‘aqqir al-Bāriqi 110
 al-Mu‘aṭṭal 100
 a. Muḍarris an-Nahdī 145
 al-Muḥabbal 34
 b. Muqbil 49
 al-Mutanabbī 61. 72
 b. al-Mu‘tazz 83. 84
 an-Nābiġa ad-Dubyānī 21. 62
 an-Nāşī’ 17
 an-Nu‘mān b. Başīr 19
 Qais b. Hubaira 50
 Qais b. al-Ḥaṭīm 115
 Qais b. Makşūḥ 50
 b. Qais ar-Ruqaiyāt 68. 69
 Qatāda b. Maslama 5
 Qaṭarī b. al-Fuġā’a 142
 a. Qilāba 102

al-Quṭāmī 24
b. ar-Rūmī 75. 90
Sāʿida b. Ġuʿaiya 91
Sarīʿ b. ʿAmr at-Taġlibī 71
Surāqa b. Mirdās 110
aš-Šamardal al-Yarbūʿī 58
a. Šaḥr al-Huḍalī 56
at-Taġlibī 113
Taʿlaba b. Šuʿair 98
Ṭarīf b. Tamīm al-ʿAnbarī 146

Ṭufail al-Ġanawī 43. 105
ʿUbaida b. Hilāl 30
ʿUbaidallāh b. al-Ḥurr 143
al-ʿUdail b. al-Farḥ 74
Uḥt al-Ḥāzūq 16
Umaiya b. a. š-Šalt 88. 96
ʿUrwa b. Zaid al-Ḥail 123
Zaid al-Ḥail 103
Zuhair b. Masʿūd aḍ-Ḍabbī 148
Zuhair b. a. Sulmā 10